



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
98 (1888)**

268 (24.10.1888)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-37275](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-37275)

General-Anzeiger



In der Postliste eingetragen unter Nr. 2249.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(98. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverkündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Telegraphen-Adresse: „Journal Mannheim.“
Verantwortlich: Chef-Redakteur Julius Kay.
Für den Inseratenthell: R. Apffel.
Rotationsdruck und Verlag des Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei,
(Das „Mannheimer Journal“ ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.)
Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 268. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesen und verbreitet in Mannheim und Umgebung.

Mittwoch, 24. Oktober 1888.

* Die badischen Kompilger

wurden am 18. d. Mts. wiederholt vom Papste in feierlicher Audienz empfangen; es ist gewiß eine die badischen Pilger ehrende und erfreuende Erscheinung, daß Leo XIII. ihnen seine besondere Gunst in so auffälliger Weise bezeugte und auch für die zu Hause verbliebenen Katholiken unseres Landes entfällt etwas von dieser den Kompilgern erwiesenen Ehre. Und doch vermögen wir nicht mit ungetrübten Gefühlen die Berichte über jene Empfänge zu lesen, so gerne wir sonst den Kompilgern die große Ehre und Freude von Herzen vergönnten. Es geht durch die bei diesem Anlasse an die Pilger gehaltene päpstliche Rede ein so stark aufgetragener Ton unerschütterter Kampfeslust, daß wir nur mit Bedauern von diesem neuesten den konfessionellen Frieden in Baden gefährdenden Willensakt des Papstes Kenntnis zu nehmen vermögen. In der neuesten Ausgabe des „Badischen Beobachters“ wird nämlich in einer römischen Correspondenz das folgende über die jüngste Audienz berichtet:

„Bei der heutigen Audienz kam der hl. Vater auch auf den Katholikerkongress in Freiburg zu sprechen, drückte seine Freude aus über die große Zahl der Teilnehmer und gedachte namentlich in anerkennenden Worten Sr. Excellenz Dr. Windthorst. Während bei der letzten Audienz der hl. Vater uns recht angegriffen erschien, war Se. Heiligkeit heute wieder verhältnismäßig frisch und kräftig. Im Verlaufe der Audienz berührte der hl. Vater auch mit besonderem Nachdruck die badischen Verhältnisse und zwar mit folgenden Worten: „Trotzdem es so viele Katholiken in Baden gibt, erzielen sie doch keine günstigen Resultate bei den Wahlen; denn sie sind zerplittert und bisher haben sie bei den Wahlen immer noch mehr verloren; jetzt aber müssen sie endlich einmal steigen. Es fehlt die Disziplin (manca disciplina!)“ So sprach der hl. Vater. Ausdrücklich ließ Schreiber dieses noch durch einen ihm befreundeten Geh. Kammerherrn diese Worte verifizieren. Es traf also ein, was uns gleich in Rom gesagt wurde, daß nämlich der hl. Vater sicher Anlaß nehmen werde, über die Katholiken in Baden sich auszusprechen.“

Wir würden es wohl begreiflich finden, wenn der Papst, als das sichtbare Oberhaupt der katholischen Kirche, die nach Rom wallfahrenden treuen Söhne des Glaubens zu erhöhter Betätigung ihrer religiösen Ueberzeugung ermahnt haben würde; nimmermehr aber ist es vom Standpunkt unserer staatlichen Interessen, deren Förderung allen Bürgern als erste Gewissenspflicht am Herzen liegen sollte, zu billigen, daß in Rom badische Landesöhne zum offenen Kampfe gegen die Gesetze des eigenen Landes aufgemuntert werden; wir wollen aus Rücksicht auf die erhabene Person des Papstes keinen anderen, näherliegenden und treffenderen Ausdruck gebrauchen. Wir können es verstehen, wenn ein Windthorst, und nach ihm alle übrigen kleineren Centrumsmitglieder mit den verrosteten Waffen der Intoleranz gegen den Staat und seine Einrichtungen ankämpfen; daß aber der Papst, der doch Dank seiner erhabenen Mission über allen Parteikämpfen thronen sollte, es nicht verschmäht, die badischen Kompilger in so unzweifelhafter Weise zum Kampfe aufzurufen, das vermögen wir nicht zu fassen, noch viel weniger zu billigen. Welchen Glaubens der Bürger eines Staates auch sei, er hat Befehle nur von seinem Landesherren entgegenzunehmen; die oben mitgetheilten Aeußerungen Leos XIII. stellen die badischen Katholiken vor die Wahl entweder als gute Bürger ihres Landes die Gesetze zu achten, oder dem Willen des Vatikans zu gehorchen. Wir hegen das feste Vertrauen zu unseren katholischen Mitbürgern, daß sie ihr patriotischer, oft bewährter Sinn sehr bald der Qual dieser Wahl entheben wird; denn hier ist es nicht schwer, zu wählen! Die Ausübung ihrer religiösen Ueberzeugung ist ihnen im vollsten Maße gewährleistet und muß es auch bleiben; dem Staate aber gehören sie an als dessen treue Söhne, und nicht als dessen Gegner — ihre Pflichten ihm gegenüber sind so klar gestellt, daß Zweifel nicht obwalten können. Und so sind wir denn fest davon überzeugt, daß auch der neueste Schlagtruf aus dem Vatican der in Baden künstlich hervorgerufenen ultramontanen „Bewegung“ wenig Kampflustige zuführen wird. — Unsere katholischen Brüder sind eben glücklicherweise vernünftige Leute, wenn sie auch nicht, wie Herr Windthorst am Freiburger Tage in täppischer Schmeichelei

zu sagen beliebte, „so klug sind, als hätten sie zehn Semester Jura studirt.“ Der gesunde Menschenverstand thut's in diesem Falle auch, und den besitzen sie zur Genüge!

Politische Uebersicht.

! Mannheim, 23. Oktober, Vorm.

Der Kaiser ist zurückgekehrt — die Kaiserreisen haben aber noch nicht ihren Abschluß gefunden. Es tritt bereits mit großer Bestimmtheit das Gerücht auf, daß die Reichshauptstadt demnächst den Gegenbesuch der Kaiser von Rußland und Oesterreich, sowie des Königs von Italien in ihren Mauern empfangen würde. Wenn gleich die Zeiten, wie es scheint, vorüber sind, in denen die Herrscher Rußlands und Oesterreichs sich am deutschen Kaiserhofe die Hände reichen, so wäre doch schon die Thatsache allein, daß Alexander III. Berlin zu besuchen gedenkt, ein erfreuliches Anzeichen. Die „Kreuzzeitung“ erhält hierüber die folgende Petersburger Correspondenz: „Ich kann Ihnen nunmehr den Besuch des Kaisers Alexander III. in Berlin für Mitte November als ziemlich sicher in Aussicht stellen. Kaiser Alexander wünscht unter allen Umständen dem am 15. November dieses Jahres zu feiernden Regierungsjubiläum des Königs von Dänemark beizuwohnen, und die Reise nach Kopenhagen wird zu dieser Jahreszeit schwerlich noch zur See angetreten werden können. Es kommt hinzu, daß man sich an hiesiger Allerhöchster Stelle der Pflicht eines Gegenbesuchs in Berlin, der doch über kurz oder lang stattfinden muß, natürlich bewußt ist, und daß man daher die bei der Kopenhagener Reise notwendige Vorbereitung von Berlin zu bereitem Besuche benutzen will. Die Kaiserreise wird daher in hiesigen vertrauten Kreisen bereits lebhaft ventilirt, wiewohl sich die ganz Intimen noch völlig unwillig stellen, doch hat dies nichts zu bedeuten, da die Umgebung der allerhöchsten Herrschaften in Folge der hiesigen eigenthümlichen Ueberwachungsstände die offizielle Mittheilung über die allerhöchste Reise erst wenige Tage, ja Stunden vor dem Ausbruche selbst erhält.“

Wieder schwirren Gerüchte über russische Truppenbewegungen durch die Luft, doch wird man, solange sich anerkannt offizielle Blätter in diesem Punkte widersprechen, der ganzen Angelegenheit keine besondere Bedeutung beimessen haben. Das Wiener „Fremdenblatt“ versichert offiziell, daß man sich nach ganz verlässlichen Nachrichten in den westlichen Grenzgebirgszonen Rußlands gerade in neuester Zeit auf einen demnächstigen Empfang sehr beträchtlicher Truppenverschiebungen aus dem Innern Rußlands gegen die österröichisch-deutsche Grenze vorbereitet. Dieser positiven Meldung widerspricht jedoch die ebenfalls offizielle Wiener „Presse“, welche den vom Fremdenblatt gemeldeten russischen Truppenverschiebungen keine Bedeutung beimißt, da es sich nur um eine Infanteriebrigade handele, welche eine Stärke von 7000 Mann habe. Die Sache wird wohl wirklich nicht so schlimm sein.

* Eine befriedigende Lösung

Der durch den Consulats-Zwischenfall in Havre aufgeworfenen Streitfrage wird auch von der französischen Regierung erstrebt. Einem Pariser Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ zufolge wird in der Angelegenheit der Entwendung des Schilbes vom deutschen Consulate in Havre anerkannt, daß die französischen Behörden, sobald der Fall zu ihrer Kenntniß kam, sich durchaus angemessen verhielten. Der Unterpräfekt in Havre entschuldigte sich sogleich beim deutschen Consul und stellte die strengste Nachforschung nach den Schuldigen in Aussicht; auch das auswärtige Ministerium beehrte sich aus freien Stücken, der deutschen Botschaft über das Vorgefallene sein tiefstes Bedauern auszudrücken und strengste Bestrafung der Schuldigen, falls dieselben auffindbar, zu versprechen. Angesichts dieses Verhaltens ist der Vorfall als beigelegt zu betrachten, zumal sicher anzunehmen ist, daß die französische Regierung, falls noch Verhandlungen über die Wiederaufrichtung des Schilbes und ähnliche Maßregeln nötig werden, vollstes Entgegenkommen zeigen wird. Der Vorfall hat übrigens gar nichts Unerklärliches, da eine gewisse Presse, namentlich der „Grelot“, in Havre seit einiger Zeit die Aufregung gegen Deutschland und besonders gegen die in Frankreich wohnenden Deutschen in maßloser Weise betreibt. — Wir begrüßen selbstverständlich die rasche und entgegenkommende Haltung der französischen Regierung, glauben jedoch, daß es ihr beim besten Willen nicht ankommen

wird, die Deutschen vor weiteren Insulten durch die planmäßig aufgestapelte Menge zu schützen.

Professor Treitschke und die Juden.

In den „Preussischen Jahrbüchern“ hatte Treitschke der Regierung der 99 Tage folgende Bemerkung gewidmet:

In solchen Tagen der Prüfung offenbaren sich alle Herzensgeheimnisse der Parteien. Wer es noch nicht wußte, der muß jetzt begreifen, welche ein Stolpenthum unter der Flagge des Freisinnes sein Wesen treibt, und welche ein Bestimmungsterrorismus jeden freien Kopf mißhandeln würde, wenn diese Partei jemals ans Ruder gelangte, die zu unserm Glück im ganzen Reiche weiter nichts hinter sich hat, als die Mehrheit der Berliner, einzelne in die Politik verschlagene Gelehrte, die Kaufmannschaft einiger unzufriedener Handelsplätze und die allerdings ansehnliche Macht des internationalen Judenthums.

Gegen diese antisemitische Aeußerung des heftigblütigen Publizisten wendet sich der „Offene Brief eines Deutschen Israelliten“ (Berlin, Waltherr und Apolant), welcher mit seiner ruhigen Vernunft in einer Zeit, da die Stöderianer sich anschicken, mit dem Weltschmerz Reactionär Windthorst einen Herzensbund zu schließen, wohl bei allen denkenden Patrioten jeder Confession ein lebhaftes Interesse erwecken kann. Wir entnehmen demselben die folgenden Hauptstellen, welche den Gedankensaden klar hervortreten lassen:

Wenn ich Ihren Ausdruck richtig in seinem Zusammenhange verstanden habe, so wollen Sie den Israelliten diejenige national-deutsche Gesinnung, diejenige auf das Deutsche Vaterland gerichtete Tendenz absprechen, welche, den ganzen Menschen durchdringend, geeignet, und nur geeignet ist, voll und ganz, mit Kopf und Herz, einen Jeden in seiner Art, in richtigem Verständniß mitarbeiten zu lassen an den großen nationalen Aufgaben Preußens und des Reichs. Sie meinen, daß jene Mitbürger entweder auf politischem oder auf sozialem oder auf religiösem Gebiete, oder auf allen drei Gebieten zugleich vorwiegend andere, Preußen und dem Reiche mehr oder weniger gleichgiltige, ja sogar vielleicht entgegenstehende Grundtendenzen haben und in Folge dessen nicht nur kein förderndes, sondern sogar ein schädliches Element des Deutschen Volkslebens seien. Ihre israelitischen Mitbürger stehen in Wirklichkeit mitten im Volksleben, fühlen sich als lebendige Glieder des Volkes, nehmen, jeder an seiner Stelle und in seiner, wenn auch noch oft unvollkommenen Art, an der geistigen Bewegung der Gesellschaft vollen Antheil. Des Volkes Noth geht ihnen zu Herzen, des Volkes Gefahr macht sie beben, des Volkes Heil erfüllt sie mit Freudigkeit, des Volkes Größe ist ihr Stolz. In keiner Schicht der Gesellschaft verfolgen sie besondere, außerdeutsche Interessen. Und so vieles auch noch im einzelnen zu wünschen übrig bleibt an völliger geistiger und gemüthlicher Verschmelzung, so wissen wir doch aus vieljähriger Erfahrung, daß Ihre israelitischen Mitbürger das ersthafte Streben haben, sich allmählich ganz und gar zu dieser Verschmelzung durchzurufen. Ja, wir sind überzeugt, daß sie gar bald selbst Ihnen gefolgt wären, — wenn sie nicht in neuerer Zeit, mitten in der sozialen Ausleseung begriffen, von einem bis zu den obersten Schichten der Bevölkerung hinaufreichenden Theile ihrer Mitbürger, die guten wie die schlechten, die männlichen wie die minderjährigen, in unverantwortlicher Weise mit einer Gemüthlosigkeit zurückgestoßen würden, in welcher Deutsche Art und Gesinnung nicht mehr wiederzuerkennen ist. Die Israelliten können allerdings durch solche unerwartete Behandlung einen Augenblick Auhia, ja, heftig erregt und dadurch viel mehr, als sie selbst wollen, in politische und soziale Opposition gedrängt werden, sie lassen sich aber auf die Dauer dadurch nicht in der gesunden Weiterentwicklung ihrer nützlichen Eigenschaften als Preussische Untertanen und Deutsche Staatsbürger beirren. Ja, sie finden in jenem abstoßenden Verhalten gerade eine Feuerprobe für die Echtheit ihres Patriotismus, für die Wahrhaftigkeit ihrer nationalen Gesinnung. Wir bitten, das genau zu beachten, denn keine Schicht der Deutschen Bevölkerung, insbesondere diejenige nicht, aus der Sie selbst, mein hochgeachteter Herr Weimer Rath, hervorgegangen sind, kann sich, was Würdigkeit der politischen und sozialen Schicksale im Laufe der Jahrhunderte betrifft, mit der unsrigen messen, keine ist je auf solche Probe gestellt worden. Wir geben der Wahrheit die Ehre. Es gibt z. B. noch unter uns eine nicht unerhebliche Anzahl Wucherer und Speculanten, deren Herz mehr für ihr Geld als für ihr Vaterland schlägt, unsolider Beschäftigte, deren Gebahren einen auffallenden Mangel an gesundem Gefühl für das Wohl und Wehe der mit ihnen in Verbindung stehenden Mitbürger und für die Schändlichkeit des Betruges und der Ausbeutung zeigt, unwissender Zeitungsschreiber, die Ernstes und Heiliges in Staat und Volk ohne Scham und ohne Scheu in den Staub ziehen, deren alle wir uns schämen, die wir, soweit es unendlich wird, sie zum Besseren zurückzuführen, weit von uns weisen. Aber gibt es nicht unter den andern Mitbürgern eine erhebliche Anzahl ebensolcher Persönlichkeiten und andererseits unter den Unfern nicht auch eine sehr, sehr große Anzahl recht braver, treuer, nützlicher und darunter auch höchst verdienstvoller Mitbürger? Daben Sie also da die Verrechnung, das Find mit dem Bade auszuschütten und so vielleicht den gesunden Entwicklungsgang des weitaus größten und besten Theiles Ihrer israelitischen Mitbürger durch solche herabwürdigenden Worte zu beeinträchtigen oder zu erschweren?

Aus Stadt und Land.

Manheim, 23. October 1888.

Aus der Stadtraths-Sitzung vom 20. October 1888.

Einführung des 1. Bürgermeisters Herrn Bräutig. Dankesbezeugung für Herrn Bürgermeister Löwenhaupt. Herr Oberbürgermeister Koll verbandete das Ergebnis der heutigen Wahl des 1. Bürgermeisters und beklagte die den Gewählten, Herrn Bürgermeister Bräutig, zu dem ihm nunmehr zum dritten Male entgegengebrachten Vertrauen der Bürgerschaft, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß es solchem recht lange veredelt sein möge, dem Wohle der Stadt seine Kräfte zu weihen.

Herr Bürgermeister Bräutig, dankend für das ihm wiederholt bewiesene ehrende Vertrauen, gibt die Versicherung, mit allen Kräften für das Wohl der Stadt wirken zu wollen.

Hierauf nahm Herr Stadtrath Dr. Dissen das Wort und macht darauf aufmerksam, daß nunmehr formell die Stelle, welche Herr Bürgermeister Löwenhaupt inne gehabt, durch die heute erfolgte Wahl besetzt sei, doch ersuche er Herrn Bürgermeister Löwenhaupt das Amt bis zur Neuwahl des 2. Bürgermeisters beibehalten zu wollen. Zugleich hatte er es für seine Pflicht, Namens seiner Kollegen Herrn Bürgermeister Löwenhaupt nochmals den Dank für seine jahrelangen treu geleisteten Dienste auszusprechen und auch bei dieser Gelegenheit der hohen Werthschätzung des ehrenhaften und festen Charakters desselben Ausdruck zu verleihen; die Herren Kollegen seien bereits einig, Herrn Bürgermeister Löwenhaupt noch eine besondere Aufmerksamkeit durch eine größere Ovation zu erweisen.

Herr Bürgermeister Löwenhaupt dankt für die ausgesprochene Anerkennung und zeigte sich geneigt, das Amt bis zur Wahl des 2. Bürgermeisters fortzuführen zu wollen.

Neues Sparkassen-Lokal. Herr Stadtrath Hirt, als Vorsitzender der Sparkassen-Commission, theilte mit, daß die Sparkassen-Verwaltung heute ihren Umzug in das neue Geschäftslokal bewerkstelligt habe und richtete zugleich an die Mitglieder des Collegiums das Ersuchen, nach Schluß der Sitzung von den neuen Lokalitäten Einsicht zu nehmen. (Ständesgenehmigung.) Das Gr. Ministerium des Innern ertheilte mit Erlaß vom 18. ds. Mts. die staatl. Genehmigung zu der von dem Bürgerausschuß behufs der Bekämpfung von Aufwendungen für die Bewehrung der Wasserleitung beschlossenen Verwendung von Anlehensmitteln im Betrage von M. 90,000.

Deichschau. Nächsten Mittwoch findet die Deichschau am Rheine statt, zu welcher Herr Tiefbau-Insp. Ritter committirt wurde.

Baumpflanzung. Die Baucommission schlägt vor, die fortgesetzte Jungbuhwichte von der Kanalbrücke bis zur Hauptstraße des Centralgüterbahnhofs noch in diesem Herbst an beiden Seiten mit Bäumen anzupflanzen, wozu der Stadtrath seine Zustimmung ertheilt.

Wasserleitung. Zur städtischen Bleiche jenseits des Neckars soll eine Leitung von der Wasserleitung eingerichtet werden. Dabei wurde jedoch bestimmt, daß das Wasser nur zum Trinken nicht auch für Bleichzwecke abgegeben werden darf.

Spende für Armenzwecke. Herr Stadtrath Hirsborn theilt mit, daß von einer hiesigen, durch ihren Wohlthätigkeitssinn bekannten Familie der Armen-Commission der Betrag von 2000 M. behufs Anschaffung von Lebensmitteln zur Verfügung gestellt worden sei, wovon das Collegium dankend Kenntnis nimmt.

Vom Hoflager in Baden-Baden. Sonntag Vormittag 10 Uhr fand ein Hausgottesdienst in der Kapelle des Schlosses Baden statt, welcher von Herrn Prälat Doll abgehalten wurde. Später begaben sich der Großherzog und die Großherzogin, der Erbprinz und die Erbprinzessin zu der Fürstin von Hohenzollern, deren Geburtstag der 21. October ist, um ihre Glückwünsche zu überbringen. Gegen 12 Uhr traf der König von Sachsen in Baden-Baden ein. Die Königin von Sachsen war dem König nach Station Dos im Wagen entgegen gefahren und begaben sich beide Majestäten von dort direkt nach Baden, wo der König im Palais der seligen Prinzessin Marie abgestiegen ist. Die hohen Herrschaften trafen dort alle mit Seiner Majestät zusammen. Die Kaiserin Augusta war nach 12 Uhr in Trauerhaube erschienen und verweilte daselbst einige Zeit. Der Erbprinz und Prinz Friedrich von Hohenzollern und der Erbprinz von Fürstberg sind gleichfalls in Baden-Baden eingetroffen und gestern Nachmittag empfangen worden. Nachmittags 4 Uhr fand auf Wunsch der Hinterbliebenen der seligen Prinzessin Marie von Baden in deren Palais die Testamentseröffnung statt, welcher Akt von dem Herrn Staatsminister Turban, assistirt von dem Geheimen Referendar, Herrn von Red, vollzogen wurde. Auf Wunsch der Angehörigen wohnte der Großherzog diesem Akte an. Die Prinzessin Wilhelm mit Prinzessin Mary ist gestern in Baden-Baden eingetroffen und hat bei den Großherzoglichen Herrschaften das Frühstück genommen. Der König von Sachsen besuchte die Herrschaften Abends nach 6 Uhr. Am

Montag Vormittag halb 11 Uhr empfingen der Großherzog und die Großherzogin den Herrn Erzbischof von Freiburg, welcher vorgestern Abend in Baden-Baden eingetroffen war. Danach empfingen dieselben den Flügeladjutanten des Herzogs von Sachsen-Altenburg, Major von der Schulenburg, welcher als Vertreter des Herzogs zur Beilegungsfeier nach Baden-Baden geschickt wurde. Nach 12 Uhr traf der Großherzog von Hessen in Baden-Baden ein, um der Beilegungsfeier anzuwohnen. Der Flügeladjutant Hauptmann Freiherr von Bagern empfing ihn im Namen des Großherzogs von Baden und geleitete denselben in den „Englischen Hof“, wo der Großherzog von Hessen sein Absteigequartier genommen hat. Der König von Sachsen frühstückte heute um 12 Uhr bei den Großherzoglichen Herrschaften. Um 2 Uhr begann die Beilegungsfeier mit der Einsegnung im Trauerhause, welchem Akte die Kaiserin-Mutter anzuwohnen beabsichtigt.

Anläßlich des Geburtstages der Kaiserin zogen am gestrigen Tage die Wachtposten in hiesiger Stadt in Paradeuniform auf. Außerdem hatten die hiesigen Kajenen gesalut.

Bilder Kaiser Friedrichs für die Volksschulen. Wie die preussischen Volksschulen seinerzeit vom Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten je ein Bildniß Kaiser Wilhelms I. erhalten haben, so soll ihnen, wie die Schles. Zig. meldet, von derselben Behörde demnächst auch je ein Bild Kaiser Friedrichs überwiesen werden. In Bezug auf dieses letzterwähnte, noch auszufertigende Bildniß hat die Kaiserin Friedrich den Wunsch ausgesprochen, daß es nach dem im Schlesischen Museum der bildenden Künste befindlichen Angelischen Gemälde hergestellt werde. Die Verwirklichung wird durch die Berliner Hof-Kunstankstalt von Treuich in den Räumen des Museums in Breslau ausgeführt werden.

Die alljährliche Schlußprobe der hiesigen freiwilligen Feuerwehr fand gestern Nachmittag statt. Punkt 5 Uhr zogen unsere wackeren Feuerwehrleute unter den Klängen der Musik vom Marktplatz, welcher die Auffstellung genommen hatten, nach dem vor dem Heidelberger Thor gelegenen Übungsplatze. Die Uebung verlief in sehr befriedigender Weise. Der Rückmarsch erfolgte gegen 7 Uhr. Sodann fand das übliche Bankett statt, welchem ebenso wie der Probe die Spitzen der Staats- und städtischen Behörden anwohnten.

Eine Wasserwehr soll nach dem Beispiel und Muster derjenigen von Worms auch hier in der Bildung begriffen sein. Dortige Blätter berichten wenigstens, daß hiesige Bürger sich nicht nur die Statuten der Wormser Wasserwehr haben senden lassen, sondern auch der Schlußfahrt derselben beiwohnen werden.

Stadtmision. Zu dem in dieser Angelegenheit von uns mitgetheilten Auszüge aus dem an die Mitglieder der evangelischen Gemeinde versandten Circular wird uns von sehr geschätzter Seite geschrieben: Sie brachten vor einigen Tagen in Ihrem geschätzten Blatte eine Mittheilung, „Stadtmision“ betreffend. Der Vorstand des hiesigen Evangel. Vereines verliest allerdings an Mitglieder der protestantischen Gemeinde ein Circular, in welchem zu Beiträgen für die „Stadtmision“ aufgefordert wird. Die Zwecke, welche angestrebt werden, mögen theilweise ganz empfehlenswerth sein, doch sind viele Mitglieder der protest. Gemeinde der Ansicht, daß der eingeschlagene Weg nicht der richtige sei. In jenem Circular wurde nicht erwähnt, daß die betr. Frage auch dem hiesigen Kirchenältesten-Collegium vorgelegt war, welches sich in seiner großen Mehrheit gegen den eingeschlagenen Weg entschied! Auch uns will es scheinen, daß für unsere Stadt ein Vorgehen im Sinne einer einzelnen kirchlichen Richtung nicht paßt! Ist ein Mangel an Geistlichen vorhanden, so soll das zuständige Collegium für Abhilfe eintreten, nicht aber eine einzelne kirchliche Richtung. Wir bitten Sie um Aufnahme dieser Zeilen, damit die Mitglieder der protest. Gemeinde doch erfahren, wie die Dinge liegen. Ehe die protest. Gemeindeglieder sich in größerer Zahl einschließen, Beiträge zu zeichnen, sollten sie eine Erklärung des Kirchenältesten-Collegiums abwarten und eine Besprechung in größerem Kreise verlangen. Wir erachten dies zur Wahrung des religiösen Friedens als unerlässlich.

Mehrere Protestanten.

Während in letzter Zeit von verschiedenen Seiten berichtete Beobachtungen auf den halbigen Eintritt anhalten und strenger Kälte schließen lassen, ist man in Immlerfreien der gegentheiligen Ansicht, da die Bienen, abweichend gegen die Jahre mit strengen Wintern, bis jetzt noch keinerlei Anzeichen getroffen haben, sich durch rechtzeitige, theilweises Verleihen des Flugloches und sonstiger Rigen oder anderer Vorkehrungen vor etwa zu erwartender grimmiger Winterfälle zu schützen. Wer wird nun eigentlich Recht behalten?

Nachdem die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft mit Glück zwei allgemeine deutsche landwirtschaftliche Ausstellungen in Frankfurt a. M. und Breslau abgehalten und damit den Samen guter und nützlicher Gedanken und greifbarer Anschauungen mit vollen Händen ausgestreut hat, ist sie soeben im Begriff, im Herzen Deutschlands, im Mittelpunkt einer hochentwickelten landwirtschaftlichen Industrie, in Magdeburg, eine Ausstellung vorzubereiten. Dieser Ausstellung kommen die Erfahrungen zu Gute, welche die Gesellschaft auf früheren Schauen gemacht hat. In der durch den Gesamt-Ausschuß der Gesellschaft am 11. October d. J.

endgiltig festgestellten Ausstellungsordnung sind daher manche Wünsche berücksichtigt, welche in Bezug auf eingehendere Theilung der Thiere in die einzelnen Bemerzungsklassen a. s. w. laut geworden sind. Bis jetzt sind für Thiere allein 43,000 Mark an Geldpreisen ausgesetzt. Von den landwirtschaftlichen Erzeugnissen wird die Moorkultur, aber nicht nur in ihren Früchten ausgestellt, sondern es wird auch die ganze Art und Weise der Einrichtung und des Betriebes dieser Kultur zur Anschauung gebracht werden; daneben sind Gegenstände der Preßfutter-Gewinnung, Handelsfuttermittel und Düngelalle zur Preisbewerbung zugelassen. Eine besondere Aufmerksamkeit widmet die Gesellschaft der Maschinen-Abtheilung, welche in großartiger Weise beschrift zu werden verspricht.

Herbst. In der Bemerkung Dembsch beginnt der Herbst heute Dienstag; der rotke Ertrag ist hier vorbersehend. — In Deypenheim nimmt dagegen die Weinlese erst nächsten Donnerstag ihren Anfang.

Traber und Radfahrer. Vergangenen Sonntag den 21. October traten in Deutschland zum ersten Male Traber und Radfahrer über die Strecke von 1500 Meter in Concurrenz und zwar das vorzügliche Traberpferd 4jährige ungar. Traberstute „Sonja“ Sr. Durchlaucht des Prinzen Max von Hessen-Badungen gegen den belanten Meisterfahrer Herrn August Lehr vom Frankfurter Bicycle-Club. Als Rennstraße war die Landstraße von Gehlhäusen nach Lieblos, eine gute Chaussee zwischen den Kilometersteinen 21 und 22, bestimmt, mit Sonne und etwas Wind im Gesicht. Um 11 Uhr erfolgte der fliegende Start mit beiderseits gutem Abkommen und gleich einem Weile flozen die Concurrenten über die Rennfläche. Als bald gewann der Radfahrer aber einen kleinen Vorsprung, der sich bis zum Ziel hin auf etwa 25 — 30 Meter ausdehnte, so daß der junge Meisterfahrer die 1500 Meter Distanz in 2 Min. 24 1/2 Sec. und Se. Durlaucht der Prinz mit seinem Traber in 2 Minuten 27 Sec. zurücklegte. Mit diesem Sieg des Fahrers über Traber-Kennsford bei kurzer Distanz ist ein neuer Beweis der großen Leistungsfähigkeit des Trainers gegeben, daß sich über große Entfernungen schon längst früher den besten Reitern und Trabern überlegen erwiesen — (Ann. d. Red. Zu den Ausführungen unseres Correspondenten haben wir zu bemerken, daß ein Radfahrer über kurze Distanzen einem Traber von der Klasse der „Sonja“ zu schlagen im Stande ist, aber unmöglich wäre dies z. B. gegen Bluc Belle, welche im Großen Herbstpreis zu Wien die englische Meile in 2 Minuten 24 Sekunden absolvierte, da die besten Weltrecords der Radfahrer über diese Distanz um einige Sekunden schlechter sind.) Von anderer Seite wird uns mitgetheilt, daß Lehr bei seiner Ankunft in Gehlhäusen von dem Prinzen durch Musik empfangen und von diesem in das Gasthaus zur „Schönen Aussicht“ geleitet wurde. Der Andrang des Publikums von Stadt und Land war ganz außerordentlich und der Einzug des Herrn Lehr glich einem Triumphzug. Tausende von Menschen strömten zu der Chaussee, wo das Rennen stattfinden sollte und groß war die allgemeine Freude bei dem Sieg des Herrn Lehr. Es ist dies der erste Sieg, welcher in Deutschland ein Radfahrer gegen einen Traber gewonnen hat. (F. G. A.)

Der hiesige Arbeiterfortbildungsverein veranstaltete am Sonntag Abend im kleinen Saale des Saalbau eine theatrale Abendunterhaltung. Zur Aufführung gelangte zuerst das dreiaktige Lustspiel: „Ich bleibe ledig“ von Blum. In demselben traten die Herren Frank, Lamade, Groß, Käßhörn, Kraus und Heller, sowie die Damen Frau M. Reichert, Horber und Freindler als Akteure auf. Das Spiel ging gut von statten. Auch war die Aussprache eine befriedigende. Selbstverständlich muß hier mit dem Maß des Dilettantenthums gemessen werden. Sodann wurde das einaktige Komödie Lustspiel: „Blind geladen“ aufgeführt und zwar durch die Herren Lamade, Döschenthal, Gabelmann, Speyer, Frank und Schmitt und Frau Freindler. Von der Durchführung dieses Stückes kann ebenfalls nur Lobenswerthes gesagt werden. Die Krone der ganzen Unterhaltung bildete jedoch unstreitig die Aufführung des einaktigen Schwankes von Vogler: „Preussische Farben“. Ist schon der Inhalt dieses Schwankes dazu angethan, die Lachmuskeln der Zuhörer in beständiger Bewegung zu halten, so war die ganze Art, wie die auftretenden Personen, es waren die Herren Döschenthal und Speyer, Freindler, Horber und Reichert, ihre Rollen aufzuführen und durchzuführen, in hohem Grade geeignet, das Publikum in die heiterste und animirteste Stimmung zu versetzen. Zu erwähnen ist noch, daß die Unterhaltung zahlreich besucht war, so daß Viele keinen Platz finden konnten und unrichtigere Sache wieder umkehren mußten.

Streit. In einer Wirthschaft in J 1 entspann sich gestern Abend zwischen mehreren Gästen ein Wortwechsel, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete, wobei Stühle und Biergläser eine große Rolle spielten.

Diebstahl. Eine Obsthändlerin, welche in hiesiger Stadt mit Obst handelte, kahl bei Ausübung dieses ihres Geschäftes ein 10-Markstück.

Schiffsunfall. Gestern früh gegen 10 Uhr coram bollirte das Tragboot „Mathilde“ mit einem Altreiser Badstammach; letzterer ist sofort gesunken und die Mannschaft konnte nur mit vieler Mühe gerettet werden. Das Unglück geschah in dem Augenblick als „Mathilde“ hier von der Landungsbrücke abfuhr. Der Steuermann konnte den

Feuilleton.

Die große Verlegenheit. Es wird aus Rom berichtet: Am 16. d. M. sandte der deutsche Kaiser in die Peterskirche zu Rom die Kunde, daß er binnen einer Stunde das Gotteshaus besuchen werde. Der Wackerer sandte sofort einen Eilboten zu dem Prälaten, um zu erfahren, wie er sich zu benehmen habe. Dieser traute sich selbst die Entscheidung nicht zu und fuhr in größter Hast zum Erzbischof. Der Erzbischof hörte ihn geduldig zu Ende und sagte dann: „Das ist eine Sache für den Cardinal Rampolla, den Vertrauten des Papstes.“ Cardinal Rampolla wurde mitten aus einer wichtigen Verhandlung geholt, um seine Befehle zu geben. Bedauernd meinte er: „Das nehme ich nicht auf mich, da werde ich Se. Heiligkeit selbst befragen.“ Der Papst war eben beim Mittagsgebete und durfte nicht gestört werden. Als endlich der Cardinal in das Cabinet Se. Heiligkeit gelangte, kam zugleich mit ihm ein Wehner von St. Peter und meldete — der deutsche Kaiser sei nach einhändiger Befestigung der Peterskirche eben wieder in den Quirinal zurückgekehrt.

Von einer historischen Rahmennuß im wahrsten Sinne des Wortes erzählt die „Allg. Musikztg.“: Karl V. ließ schon 1549 in den Niederlanden seinem Sohne Philipp huldigen, aber der kühnere, in spanischer Gemessenheit erzogene Prinz fand keinen Gefallen an den lustigen Festen, die bei dieser Gelegenheit gegeben wurden. Da erriethen die Brüßler ein Stüd, das selbst den Ernst Philipp's zum Wanken brachte. Auf einem der Wagen in dem zu seinen Ehren veranstalteten Festzuge befand sich eine Orgel, deren Pfeifen aus Behältern bestanden, worin Raben von verschiedenem Alter und von verschiedener Stimme eingesperrt waren. Ihre Schwänze waren so mit den Tasten der Klaviatur verbunden, daß, wenn der als Bär verummunte Organist darauf spielte, sofort eine unbeschreibliche Rahmennuß erscholl, zu der Jungen, als Affen, Hunde und kleine Bären verkleidet, tanzten. Die Menge wälzte sich bei diesem Schauspiel vor tolem Lachen, und selbst der finstere Philipp konnte ein Wächeln nicht unterdrücken. Es sei das einzige gewesen, erzählt man später, das die Niederländer jemals auf seinem Gesichte gezeigt hätten.

Des Meisters Hand. Eine hübsche Anekdote macht gegenwärtig in Berliner Künstlerkreisen die Runde und wird nicht wenig belacht. Ein hiesiger, sehr bekannter Porträtmaler wurde jüngst ganz plötzlich aus seinem Atelier zu einer längeren, geschäftlichen Besprechung abgerufen, und mehrere seiner jüngeren Freunde und Schüler blieben arbeitend und emsig schaffend in dem Salon zurück. Doch nicht lange, und die jungen Leute benutzten die Abwesenheit des verehrten Meisters, um seine Schöpfungen einer ungehörten Betrachtung und Kritik zu unterziehen, ihm womöglich seine Manner abzugucken. Besonders zog das große, noch unvollendete Portrait einer Dame in Lebensgröße, woran der Künstler gerade arbeitete, ihre Aufmerksamkeit auf sich, und sie bewunderten die zarten Umrisse und das sanfte Ineinanderschmelzen der Farbentinten, worin der Schöpfer des hübschen Meisters ist, auf das Lebhafteste. Wüßlich, als die jungen Leute dem Gemälde, um es ganz genau zu befehen, so nahe als möglich traten, machte der Eine in seinem Eifer eine etwas lebhaftere Bewegung nach seinem Nebenmann und — wischte dabei mit dem Rockärmel die rechte Hand der Dame, welche der Meister soeben vor dem Wegegehen vollendet hatte, aus. Nun war der Schreck groß und guter Rath theuer. Endlich machte Einer den kühnen Vorschlag, der Attenäter, welcher als der Geschichtste unter ihnen galt, möchte selbst versuchen, ob er das Ausgewischte wieder herstellen könne. Nach einigem Bangen und Sträuben versuchte es nothgedrungen der junge Maler, und siehe da, es gelang ihm aufsehend so gut, daß man ziemlich beruhigt dem Kommenden entgegen sah. Als nun der Meister am anderen Morgen in Gegenwart der jungen Leute seine Arbeit vom vorigen Tage besah, sagte er schmunzelnd: „Die rechte Hand ist nicht das Schlechteste, was ich gestern gemacht habe!“ — Gewiß ein unparteiisches Vob aus dem Munde des Meisters und eine erhebende Anerkennung für das Talent des Schülers, und als der Künstler bald darauf den Sachverhalt erzählte, lachte er selbst am herzlichsten darüber.

Anwälte des heiligen Petrus. In Rom hat sich kürzlich unter dem Vorstehe des Grafen Gaetano Agnelli eine Gesellschaft der „Anwälte des heiligen Petrus“ (Società degli avvocati di S. Pietro) gebildet, welche dem genannten

Fürsten der Apostel zu allen seinen früheren Rechten verbleiben will. Vor Allem aber will sie den Kirchenstaat für den heiligen Stuhl zurückerobern. Im Quirinal herrscht daher große Besorgnis, da man befürchtet, daß die Gesellschaft, sobald sie nur 1 Million Soldaten beisammen hat, dem Königreiche Italien den Krieg erklären wird.

Rechnung eines Heirathsvermittlers. Ein Pariser Jüngling, Namens Vandel, der gern in den Hofen der Ehe einlaufen wollte, wandte sich — so berichtet die „Deutsche Romanzg.“ — an einen Heirathsvermittler. Dieser schlug dem Heirathsstandanden verschiedene Partien vor, welche ihm aber nicht zu passen schienen, denn er brach die Verbindung mit dem Vermittler ab, ohne ihn irgendwie für seine Mißbehaltung zu entschädigen. Letzterer mahnte, sandte ihm auch eine Rechnung, und als der junge Mann sich durchsicht nicht zur Zahlung verhalten wollte, verklagte er ihn. Die Rechnung aber lautete nöthlich: 1) Nachdenken und Ueberlegen über das Alter, den Stand, das Vermögen, die Ansprache, die Bildung und den Charakter des Mädchens, welche die Gefährtin des Herrn Vandel werden soll; dreimal 4 6 Francs, 18 Francs. 2) Bewerbung für Vandel bei Gibouren, Vater eines heirathsfähigen Mädchens, welche Bewerbung keinen Erfolg hatte, da Vandel das Mädchen zu hübsch und nicht reich genug fand, was nicht meine Schuld ist, 20 Francs. 3) Briefwechsel mit Fräulein von A., der Tochter eines reichen Goldschmiedes, welcher Briefwechsel abgebrochen wurde, weil Vandel nicht zum ersten Rendezvous kam, 12 Francs. 4) Kosten für den Wagen des Fräulein v. A., welche sich dieselben von mir wiedererhalten ließ, weil Vandel nicht zum ersten Rendezvous kam, 8 Francs. 5) Ein langer Brief, den ich noch denselben Abend an Herrn Vandel schrieb, um ihm seine Unhöflichkeit vorzuhalten, 3 Francs. Summa 59 Francs. — Das Gericht verurtheilte Herrn Vandel, diese Rechnung zu bezahlen.

Unterschied. Dame: Was meinen Sie, wieviel Worte kann man in der Minute sprechen? — Herr: O, das kommt ganz darauf an, ob man als Student im Examen steht, oder ob man seinem Mann eine Cardinenpredigt hält. (A. Bl.)

hinter dem am Land liegenden Holländerboot zu Thal kommenden Bodenteinmachen nicht bemerkte und sagte denselben am Bug mit voller Kraft, in dem Augenblick, als das Boot aufrecht nach Ludwigshafen fahren wollte. Ob nun dem betr. Steuermann eine Schuld beizumessen ist, kann erst die Untersuchung ergeben. Darüber sind jedoch längst alle Sachleute einig, daß diese Bodenteinmache für einen Platz, an welchem Memoraucure, überhaupt Dampfer verkehren, ein viel zu hohe Rische besitzen und daß die 30 Ctm. hohen Bindborde wenig Werth haben, da dieselben nicht mit der Länge des Schiffes abschließen. Dessenhalb wird dieser Fall einmal Besserung schaffen.

Aus dem Großherzogthum.

Seibelsberg, 22. Okt. In der am vergangenen Samstag stattgefundenen Sitzung unseres Stadtraths theilte der Herr Oberbürgermeister W i l d e n s mit, daß der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin für den warmen hier selbst gefundenen Empfang, sowie für die getroffenen festlichen Veranstaltungen wiederholt ihren Dank ausgesprochen und unsere Stadt mit der Botschaft verlassen haben, dieselbe bald mit einem längeren Besuche zu beehren. — In der Provinzialkirche fand gestern eine evangelische Kirchengemeindeversammlung statt. — Im kaufmännischen Verein wird der Cyclus der diesjährigen Wintervorträge kommenden Mittwoch seinen Anfang nehmen. Als erster Redner tritt Herr Prof. Ad. Koch auf und zwar wird dieser einen Vortrag über Columbus halten.

Ostersheim, 22. Okt. Am gestrigen Nachmittag ereignete sich in unserem Orte ein hochbedauerlicher Unglücksfall. Der Schreiner G ü l t e i n, ein hier allgemein beliebter Mann, fiel nämlich in einem Wirthshause so unglücklich die Treppe herunter, daß er sofort das Genick brach.

Bruchsal, 21. Okt. Die freiwillige Feuerwehrr in Neudorf beging heute ihr 25jähriges Stiftungsfest in wohlgeleiteter Weise. 19 Feuerwehrcorps aus benachbarten Gemeinden waren theils vollzählig erschienen, theils durch Abordnungen vertreten; auch sonst hatte das prächtige Herbstwetter zahlreiche Zuschauer aus Nah und Fern herbeigeloct. Völlerschiffe und Tagewacht leiteten die Feier ein; von 10—12 fand Empfang der Gäste statt, um 12 Uhr der eigentliche Festakt auf dem Festplatze vor dem „Alder“, bestehend aus Begrüßung der Anwesenden durch den Bürgermeister und daran sich reichende feierliche Uebergabe des Ehrenzeichens an 6 Mitglieder des Corps, welche demselben seit 25 Jahren angehört; treffliche Gesänge des Männerchors zerschönten die Feier. Dierauf zerstreuten sich die Feuerwehrmänner in die verschiedenen Wirthshäuser zu festlichem Mahle; um 3 Uhr wurde wieder zum Sammeln geladen und ein stattlicher Festzug formirt, der sich durch die verschiedenen Straßen des Orts bewegte. Ein Festball bildete den Abschluß der in jeder Hinsicht wohlgeleiteten Feier. — Diese Woche wird im Bezirk ziemlich überall geberdet, am Dienstag hier, in Unterwisheim und Langenbrücken, am Donnerstag in Heutheim. Dank den schönen Septembertagen darf wohl nach Qualität ein Durchschnittswein erwartet werden, während die Quantität sich meist etwas über Durchschnitt stellen wird. — Gestern Abend erscholl in hiesiger Stadt schon wieder Feuerlärm; es brannte auf dem Speicher des Wirths zum „Erbringen“ in der Schönbornstraße. Glücklicherweise gelang es bald dem Feuer Einhalt zu gebieten, doch ist der Gebäudeschaden nicht unerheblich. Ueber die Entstehungsurache des Brandes sind noch Erhebungen im Gange; man vermuthet Brandstiftung, jedenfalls durch eine nicht im Hause wohnende Person, doch sind bestimmte Verdachtsgründe nicht gegeben. Auffällig erscheint jedenfalls, daß das Speichergebäude gleichzeitig an zwei ziemlich weit von einander entfernten Stellen gebrannt hat.

Baden, 22. Okt. Die Aufbahrung der sterblichen Hülle der Prinzessin Marie von Baden, Herzogin von Sammlton, welche während des gestrigen Tages in dem, zu einem Trauerhalle umgewandelten Gartenalon des Palais Stephanie stattfand, war eine sehr feierliche. Der ganze Saal war reich in Schwarz mit Silber drapirt, die Decke himmelblau mit silbernen Sternen. Die Erleuchtung geschah durch eine große Anzahl von Wachskerzen auf Candelabern, die auf schwarzen Säulenpostamenten ringsum aufgestellt waren. Die Verbliebene ruhte auf dem Parabedette in weißem Atlasgewande, mit einem Schleier leicht verhüllt; zu ihren Füßen, rund um den Katafalk und an den Wänden entlang war eine unbefehrbliche Fülle von Kränzen und Blumen niedergelegt. Ueber dem Katafalk breitete sich ein großer Thronhimmel erst in Schwarz und Silber aus. — Rechts und links von der Leiche standen zwei Kammerherren in großer Uniform; die Dienerschaft in Gala war versammelt und ordnete theils den Eintritt und Austritt des Publikums, theils erwieb sie den letzten Ehrendienst ihrer geschiedenen Herrin. Von 1 bis 4 Uhr folgten sich in ununterbrochener Reihe die Besucher aus allen Ständen.

Die Ueberführung der sterblichen Ueberreste der Prinzessin von Sammlton nach der Fürstentafel des Klosters zu Lichtenthal, woselbst bekanntlich die irdische Hülle der verstorbenen Prinzessin bis zur Fertigstellung der auf dem Friedhofe zu Baden-Baden zu erbauenden besonderen Kapelle aufbewahrt werden wird, fand heute statt. Nachdem um 2 Uhr im Traueraal des Herzoglichen Palais die Einsegnung der Leiche durch Erzbischof Roos von Freiburg unter Assistenz zahlreicher Geistlicher und unter Anwesenheit der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften stattgefunden hatte, erlöste 10 Minuten nach 2 Uhr das Trauergeläute von sämtlichen Kirchen der Stadt; während der Sarg auf den Leichenwagen gehoben wurde, sangen die gegenüber dem Palais aufgestellten vereinigten hiesigen Gesangsvereine Fleming's Trauerlied: „In tegeer vitas.“ Eine Abtheilung Dragoner setzte sich an die Spitze des Kondukts und derselbe bewegte sich an den Spalier bildenden Vereinen vorüber über die Lichtenthaler Allee nach Lichtenthal. Die Ordnung des Zuges haben wir schon mitgetheilt. Nicht hinter dem Leichenzug folgten der Großherzog, zur Rechten desselben der König von Sachsen, zur Linken der Großherzog von Hessen. Weiter kamen der Erbprinz von Preußen mit dem Prinzen Wilhelm und Karl, der Fürst von Hohenzollern mit dem Grafen Festetics und dem Prinzen von Monaco, der Prinz Reg mit dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar und dem Erbprinzen von Fürstentum. Die meisten Geschäfte waren geschlossen. An vielen Häusern sah man Fahnen mit Trauerabzeichen.

Stollach, 22. Okt. Die Baumwollindustrie ist sowohl in den Kreisen Stollach und Waldsbühl, als insbesondere auch im Kreis Vörsach zur Zeit in erfreulicher Thätigkeit und Fortentwicklung begriffen. Die großen Webereien haben ununterbrochen Befehle auszuführen, während besonders im Wiesenthal seit einigen Monaten der Export von Baumwollfabrikaten wieder sehr lebhaft geworden ist. Das bedeutende Etablissement in Ugenbach (bei Zell i. B.) ist vergrößert und mit neuen Lagerhäusern versehen worden. Die Wollspinnereien in Dausen und Rumbach beschäftigen Hunderte von Arbeitern. An ersterem Platze werden täglich gegen 60 Btr. Wolle gesponnen. — Die Kartoffeln sind auf entsprechendem trockenem Boden gut bis sehr gut gerathen. Auf der Eisenbahnstation Mühlhausen (6 Engen) wurden seit einigen Wochen viele Waaggons mit Kartoffeln verladen, welche hauptsächlich nach der Schweiz gehen. Anfänglich bezahlten die Händler per Doppelzentner 3 M., 50 und heute steht der Kartoffelpreis auf 5 M. per 100 Kilo, da die Kartoffeln in schweren Böden durch die nasse Witterung erheblich gelitten haben.

Vörsach, 22. Okt. Die Weinlese, welche hier und im nahen Tüllingen am Montag begonnen hat, geht rasch ihrem Ende entgegen, da die Menge des Ertragnisses unter der Schätzung bleibt, insofern die Güte die nicht hoch geachteten Erwartungen übertrifft. Der Most zieht, auch in den Gemeinden mit bester Lage, die schon in voriger Woche geberdet haben, 70—75 Grad nach Reaumur, ausnahmsweise auch 77. Von abgelaufenen Weinklären verlautet noch nichts. In Weil entspricht der Herbst den Erwartungen nicht. Die Quantität ist sehr gering, die Qualität dagegen gut bis sehr gut. Auch in Tüllingen bleibt die Quantität hinter den Erwartungen zurück. Das Mostgewicht beträgt dort bis zu 78 Grad. In Wittingen ist die Quantität gut, die Qualität ziemlich gut ausgefallen.

Kleine Chronik. An dem Brettenr Eisenbahnübergang bei B i s o r z h e i m trug sich ein schwerer Unglücksfall zu. Ein Bahnbediensteter wurde nämlich beim Wagenziehen von einem von hinten herkommenden Wagen erfasst, zu Boden geworfen, so daß die Räder über ihn weggingen und der Tod sofort eintrat. — In dem ungefähr 1 1/2 Stunden von Reilich entfernten Orte Raß brach in dem Anwesen des Landwirths Adolf Schweißart Feuer aus und wurden die ganzen Gebäulichkeiten ein Raub der Flammen. Die Fahrnisse konnten theilweise gerettet werden, nicht aber die Futtervorräthe und Früchte in der Scheuer. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Wälzische Nachrichten.

Franenthal, 21. Okt. Gestern Abend gegen 7 Uhr fuhr der Sohn des Adlers Dauth vom Ormsheimer Hof und Gutsbesitzer Mey von da die Speyererstraße entlang. Das Pferd scheute und ging durch; am Theodor Baillants'schen Haus sprallte der Wagen an und zertrümmerte das Schaufenster. Herr Mey sprang aus dem Wagen und blieb unverletzt; der junge Dauth hingegen trug einige Verletzungen am Kopfe davon.

Franenthal, 22. Oktober. Eine rolle Fahne mit der Aufschrift 21. Oktober 1878, wurde gestern früh am neu aufgeschlagenen Bezirksamtgebäude aufgesteckt, vorgefunden. Die Polizei ließ die Fahne sogleich entfernen und statt derselben wurde die deutsche Fahne aufgesteckt.

Speier, 22. Okt. Gestern früh wehte auf dem äußersten Gipfel der ersten Reihe einer der Kastanienbäume am St. Gindolfsplatz eine mächtige rolle Fahne. Dieselbe wurde aber um 7 Uhr schon durch die Gendarmerie heruntergeholt. Auf der Fahne standen die Worte: Nur sehnährigen Erinnerung an den Erlaß der Ausnahmsgeetze. Der waghalsige Turner konnte bis jetzt nicht auffindig gemacht werden.

Aus der Pfalz, 22. Oktober. Der Schnellpressenfabrik Albert und Cie. in Franenthal wurde auf der Brüsseler Weltausstellung für hervorragende Leistungen und vorzügliche Ausführung der ausgestellten drei Schnellpressen für Buch- und Lithographie-Druck die silberne Medaille zuerkannt.

Mittelheilungen aus Hesse.

Worms, 22. Okt. Der Ausschichtsrath der Berger'schen Brauereigesellschaft beschloß, der Generalversammlung am 17. November d. J., wie im Vorjahre, 7 1/2 Proz. Dividende vorzuschlagen.

Worms, 22. Oktober. Mit dem gestern Vormittag aus dem Elsaß hier eintreffenden Schnellzug kam von der Fischeuchanholst Dänigen im Elsaß ein Wagon mit Forelleneisfische hier an. Die Sendung war an die Fischereigenossenschaft in Dessen, Station Worms, abdestirt, die hiesigen Fischer nahmen den Transport an und vertheilten die Fische in den Rhein. Diese Forelleneisfische stammen aus Amerika und soll sich zur Fortpflanzung im Rhein besonders gut eignen.

Mainz, 22. Oktober. Ein hiesiger Bürger war seit mehreren Tagen an einem Geschwür im Dasse erkrankt. Heute Nacht nahm die Geschwürsart derart zu, daß der Mann den Erstickungstod erlitt. — Ein bestiger Austritt ereignete sich am Samstag in einem Spezerei-Geschäft in der Rheinstraße. Zwei Ruhrschiffer, die dort Einkäufe gemacht hatten, weigerten sich, zu bezahlen. Als der Kaufmann auf sein Geld drang, zog einer von den Schiffern sein Messer und verletzete dem Kaufmann einen Stich in den Kopf, worauf beide Schiffer in Eile davonskiften.

Tagesneuigkeiten.

Die Verehrung für den hochseligen Kaiser Friedrich III. hat sich am 18. Oktober in zahlreichen, prächtigen Kranz- und Blumenpenden für die Ruhesitze desselben kund gegeben. Außer dem persönlichen Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers, erschien bereits um 8 Uhr früh der Oberst und Kommandeur des 1. Garde-Regiments z. F., v. Blesien, in der Friedenskirche und legte einen mächtigen Lorbeerkranz mit weißer Atlaschleife, auf welcher eine Widmung des genannten Regiments, zu Häupten des Sarges nieder. Die Jungfrauen Botsdams stifteten einen silbernen Lorbeerkranz, welcher auf einem braunen Sammetkissen inmitten eines geschnittenen Weidenkranzes ruht. Außerdem trafen zahlreiche Leidtragende mit prächtigen Lorbeerkränzen, Palmen und Blumen im Laufe des Vormittags in Botsdam ein, um dieselben am Sarge des Verbliebenen niederzulegen.

Die Kosten der Reise unseres Kaisers nach Wien und Rom sollen, wie ein Londoner Blatt meldet, — welches Verbindungen mit Persönlichkeiten unterhält, die dem Berliner Hofe nahe stehen — etwa 40,000 Pf. Sterling (800,000 Mark) betragen. Die Geldsummen, welche an die Dienerschaft der besuchten Souveräne vertheilt worden sind, erreichen eine bedeutende Höhe und auch die sonstigen Gelegenke repräsentieren einen außerordentlichen hohen Werth. Der Kaiser nahm von Berlin mit: 80 Diamantringe, 150 silberne Orden, 50 Aufsenadeln, 30 mit Diamanten besetzte Halsbänder, 6 herrliche Ehrenjabel, 3 große Photographien von sich und seiner Familie in Goldrahmen, 30 goldene Uhren mit Ketten, 100 Cigarrendosen und 20 mit Diamanten besetzte rothe und schwarze Adlerorden.

Empfindsam. Der Neue Berliner Thierschverein ist bei einem neuen Stadium der Empfindsamkeit angekommen. In einer kürzlich abgehaltenen öffentlichen Versammlung derselben rügte der Leiter des Vereins Dr. Paul Förster u. a. die öffentliche Bestattung der Thierquälerei durch die sogenannten „Fliegenstöße“, an denen sich die Fliegen hungertod und härtend Tage lang zu Tode zappeln. Er bezeichnete es ferner als unverantwortlich, in welcher Art zuweilen von Schulkindern bei der Anlegung von Käfer- und Schmetterlingsstammungen verfahren werde. Es würde, meinte er, kein Unglück sein, wenn das Anlegen von Käfer- und Schmetterlingsstammungen, namentlich seitens der Schulkinder, ganz unterbleibe, da es genug öffentliche Sammlungen und getrene Abbildungen gebe.

Dreihundert Mal konfiszirt. Ein seltenes Jubiläum beging am vergangenen Mittwoch die „Leichen-Bodenbacher Zeitung“, an dem Tage wurde das genannte Blatt nämlich zum dreihundertsten Male konfiszirt. Interessant wird diese Thatsache dann, wenn man erwägt, daß alle diese Beschlagnahmen erst in den letzten 10—12 Jahren erfolgten; so wurde zum Beispiel das Blatt im vorigen Jahre 26mal, heuer bereits 19mal konfiszirt. Solche Jubiläen sprechen gewiß eine recht deutliche Sprache.

Abgekürzt ist bekanntlich voriges Jahr bei Bestattung der „Drei Schwestern“ (Fürstentum Dieckstein) der Apothekergehilfe G. Weich von Lindau; dessen Leiche konnte man indes nicht auffinden. In letzter Zeit hat die Dieckstein'sche Regierung wieder Nachforschungen anstellen lassen; in einer Rufe hat man nun Theile eines menschlichen Körpers gefunden und an den Kleiderüberresten erkannte man, daß man die Leiche des vermählten G. Weich entdeckt hatte.

Entführtes Kind. In Czornilan wurden, der „Post“ zufolge, dem Landratsamte zwei umherziehende Bieunerfamilien, aus 15 Köpfen bestehend, überliefert. Bei der Wande befand sich ein blondhaariges Kind, ein Mädchen von etwa 2 1/2 Jahren, welches — wie die Bieuner angegeben haben — zu ihren Familien nicht gebrört. Angeblich haben sie das Kind auf der Reise von einer anderen Bieunerfamilie übernommen, der es vor längerer Zeit von einer jetzt in Landsberg in der Besserungsanstalt befindlichen Bieunerin in Pflege gegeben wurde. Das Kind ist den Bieunern abgenommen worden.

Mord aus Eifersucht. Krens, 20. Oktober. Der beim Grafen von der Straten zu Weiners (Bezirk Raab) beheimathete Gärtnergehilfe G. Söllner wurde vorgestern Nacht, als er durch den gräflichen Schloßgarten ging, muthwillig erschossen. Die Kugel drang in den Unterleib des Geschiffen. Das Motiv der That ist Eifersucht. Ein des Mordes ver-

Auf Hohen-Moor.

Novelle von Claire von Glümer.

(Nachdruck verboten.)

3

(Fortsetzung.)

Sobst Clamor schrieb:

„Schloß Hohen-Moor, 6. Januar.

Eigentlich am 7., denn es ist vier Uhr Morgens. Der widrige Nachklang einer Unterredung mit meinem Vater läßt mich nicht zur Ruhe kommen, und wie immer, wenn ich mich verlegt und mißverstanden fühle, flüchte ich zu Dir, mein geliebtes Weib, mein treuer Kamerad!

Daß ich es heute nur schriftlich thue, statt in Deine Arme zu eilen, mag Dir beweisen, wie ich Deiner Mahnungen eingedenk bin und wie sehr es mir selbst am Herzen liegt, nichts zu versäumen, was Dir und unserem geliebten Kleinen die Thür meines Vaterhauses zu erschließen vermöchte. Weider habe ich wenig Hoffnung, dies Ziel schon jetzt zu erreichen, muß vielmehr Dich wie mich selbst eindringlicher als je zur Vorsicht und Geduld ermahnen. Alles läßt sich erringen, wenn man zu warten versteht, sagt Talleyrand. Auch wir, liebste Regine, haben — wenn wir nicht Alles auf immer verfehlen wollen — einen günstigeren Zeitpunkt für unser Verständniß zu erwarten.

Mein Vater hat nämlich die Absicht, mich mit meiner Cousine, der Tochter des ehemaligen Majoratsheeren, zu verheirathen. Ich erzähle Dir, daß derselbe kurz vor der Geburt dieser Tochter, seines ersten Kindes, auf der Jagd verunglückt ist. Der Mannesstamm der älteren Linie Derer von Hohen-Moor war mit ihm erloschen, ihre Besitzungen fielen meinem Vater zu, der nun die ererbte Tochter seines Vorgängers durch die Verbindung mit mir schadlos halten wil-

Ein edler Beweggrund, den ich vollkommen anerkenne; mein Vater hat nur außer Acht gelassen, daß er nicht mit Schachfiguren, sondern mit Menschen operirt, und so bin ich es denn nicht allein, der sich seinem Plane widersetzt; auch meine Cousine Eddy hat, wenn mich nicht alles täuscht, bereits über ihr Herz verfügt, und wird dadurch zu unserer besten, nächststen Bundesgenossin. Anstatt also — wie ich es leider im ersten Augenblick gethan habe — meinen Vater durch Widerspruch zu erbittern, werde ich suchen, durch geschicktes Laivieren Zeit zu gewinnen und diese nach Kräften dazu benützen, Schön-Eddy und Better Wulf in ihren Herzenswünschen zu bestärken. Mein Vater, der Eddy ungläublich verzogen hat, wird ihren Bitten sicher nicht widerstehen, wird für seine Person gern bereit sein, die pekuniären Opfer zu bringen, die nothwendig sind, um die Heirath mit dem völlig mittellosen Wulf möglich zu machen, und wird es mir danken, wenn ich mich verpflichte, für den Fall seines Todes die von ihm getroffenen Bestimmungen aufrecht zu halten.

Am liebsten würde ich mein Anrecht an das Majorat Better Wulf überlassen, — natürlich gegen eine, für den Fall, daß ich stürbe, auf Dich zu übertragende Rente, durch die uns eine sorgenfreie Existenz gesichert und mir die Möglichkeit gegeben wäre, den Betrag meiner Arbeiten für ungerne Heinz aufsummen zu lassen. Wie Du weißt, hat das geliebte Kind als Sohn einer „Nichtgeborenen“ keinen Anspruch auf den Besitz des Majorats. Unter diesen Verhältnissen ist es meine Pflicht, das mir verliehene Talent nicht nur um seiner selbst willen und zu meiner eigenen Befriedigung auszubilden, sondern auch es für die Meinigen nutzbar zu machen; in Hohen-Moor würde ich jedoch kaum dazu im Stande sein, selbst wenn ich die Verwaltung der Feld- und Forstwirtschaft in andere Hände legte. Es ist etwas in der hiesigen Atmosphäre, das

fälschend und lähmend auf mich einwirkt, und zwar abgesehen davon, daß ich in dem hiesigen Familienkreise für mein Streben, meine Interessen, meine Lebensanschauung weder Verständniß noch Sympathien finde.

War mir ja schon als Knabe das alte, düstere Schloß verhaßt, begann doch mit Hohen-Moor für mich das neue, traurige Leben: meines Vaters Trübsinn und wachsende Härte sowohl, wie meine Verweisung in die Kinderstube, unter die Obhut von Niethlingen, die noch dazu nur widerwillig ihre Pflicht erfüllten; mein Vater und ich waren in ihren Augen unberechtigte Eindringlinge — zum Theil sind sie noch heute dieser Ansicht. Auch die beiden Vettern, Wulf und Hans, Pflegekinder des verstorbenen Majoratsheeren, trugen zu meinem Unbehagen bei. Wulf, um zwei Jahre älter als ich, ein schöner, kräftiger Knabe, verlangte von seinem Bruder wie von mir eine Unterordnung, in die ich mich nur widerstrebend fügte. Aber ich that es, denn ich fürchtete mich vor dem unbändigen Gesellen mit den berben Häufen und der mächtigen Stimme, während mir sein Bruder Hans, der mit mir im gleichen Alter war, lange Zeit eine Art mitleidigen Grauens einflößte.

Der arme Junge litt an Epilepsie, und ich erinnere mich deutlich, mit welchem Herzklopfen ich Nachts, wenn die Anfälle eintraten, aus unserem Schlafzimmer zu entkommen suchte und barfuß, im dünnen Nachtkleide, die Gänge entlang huschte — voll heimlicher Angst, dem Hausgeister zu begegnen, an das die Schloßdienerschaft seltenst glaubte. Es war unsagbar unheimlich, und selbst bei Tage fand ich es unbehaglich in den hohen, weiten Gemächern mit dem dunklen Wandgetäfel, dem schwerfälligen Mobiliar, den verbliebenen Draperien und erblinbelten Spiegeln. Das Unbehaglichste war jedoch das unaufhörliche Rückschneckenmüssen auf

bächtiger Hausbesitzerohn wurde verhaftet. Das hiesige Kreisgericht wurde von dem Vorfall verständigt.

— Auf Kohlen erbaut. In der „Times“ wird jetzt wieder die schon oft aufgeworfene Frage erörtert, ob sich unter der Stadt London ein Kohlenlager befindet. Der Geologe Whittaker schreibt darüber: „Nach allem bisher Vorliegenden ist es wahrscheinlich, daß längs des Themisthales oder unweit davon ergiebige Kohlenlager anzutreffen sind.“

8. Eine Ausdignungsbezeugung des deutschen Kaisers. Aus Rom, 20. Okt., schreibt man uns: Bald werden die feierlichen Ausschmückungen, Tribünen, Baldachine u. s. w. wieder verschwunden sein, bald wird die „ewige Stadt“ ihr alltägliches Gewand wieder angelegt haben, wenn auch der Eindruck des Kaiserbesuches ein tiefer, nachhaltiger, unauslöschlicher sein wird. Ein Akt der Pietät, den unser Kaiser gestern beging, hat gewiß die Italiener sympathisch berührt. Am Bahnhof steht ein erst unmittelbar vor der Ankunft des Kaisers fertiggestelltes Denkmal für die 1887 bei Dogali in Afrika gefallenen Offiziere und Soldaten der italienischen Armee. Gestern ließ der Kaiser einen riesigen frischen Vorberkranz auf dem Borsprung des Denkmals unter der Hauptinschrift niederlegen. Der Kranz ist gebunden mit einer breiten Seidenkette in den deutschen Farben, mit goldenen Franzen gesäumt und lag gestern bei der Abreise des Kaisers am Denkmal. Heute flattern die breiten Seidenbänder im Winde und das Gold glänzt in den Strahlen der Sonne und manchen Italiener sah ich stehen bleiben und den Kranz betrachten, den unser Kaiser stiftete, um damit das Andenken der für die Ehre ihres Vaterlandes gefallenen italienischen Kameraden zu ehren.

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

Gr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim.

Montag, 22. Oktober.

Das Rädchen von Heilbronn.

Ritterschauspiel in 5 Akten von Heinrich von Kleist.

Der hübsche, aber unbedeutende Sonntagsvorstellung folgte gestern eine Wiederholung von Kleist's „Rädchen von Heilbronn“. Der Charakter dieses großen historischen Ritterschauspiels wurde durch häufiges und kräftiges Voltieren und mit Hilfe des obligaten geräuschvollen Lärm's vor und hinter dem Vorhange sehr angedeutet. Der Versuch einer feineren Wiederbelebung dieses schlichten Gedichtes in unseren Tagen wird mit einiger Aussicht auf Erfolg nur dann unternommen werden dürfen, wenn man die große Arbeit einer passenden szenischen Einrichtung und den Aufwand einer entsprechenden Ausstattung nicht scheuen will. Trägt man Bedenken, sich dieser Mühe und diesen Kosten zu unterziehen, dann unterbleibt besser ein solcher, stets ansichtsloser Versuch. Dazu kommt noch, daß die Titelrolle nicht geringe Anforderungen an ihre Trägerin stellt und daß man wohl nicht ganz ohne Grund von dem legendär gewordenen Rädchen von Heilbronn alle diejenigen Eigenschaften begehren kann, die im Stande sind einen „Wetter vom Strahl“ zu entsenden und zu benezieren.

Die gestrige Wiederholung des Ritterschauspiels unterscheidet sich sehr wenig von der erst kürzlich stattgehabten Reprise. Wir waren der Meinung, daß man die vergönnte Frist zur Verbesserung der ärgsten szenischen Mängel weise nutzen werde, empfangen aber sofort von der ersten Scene vor der h. Bekunde den Eindruck, daß alles beim Alten geblieben. Der Gerichtspräsident blieb so dunkel in seiner Rede, wie in seiner Kleidung, und die ganze szenische Anordnung genau so ungeschickt wie das letzte Mal. Bei anderen Auftritten entstanden allerdings weniger Störungen, dafür wurde dann durch desto größeres Gepolter die mangelnde Bewegung in der Handlung verdeckt.

Als ein Lichtblick der gestrigen, recht unbedeutenden Vorstellung mag die Scene genannt sein, in welcher der Ritter dem im Schlafe sprechenden Rädchen das Geheimnis der Schlüsselrolle und des Herzens entlockt. Hier traf Fräulein Jenbach den richtigen, nativen und doch wieder herzlich warmen Ton. Die junge Dame, welche ihre Rolle gut beherrschte, gab von neuem unzweifelhafte Beweise eines vorhandenen schönen Talents, dessen Vorzüge vorläufig noch auf einer hübschen Deklamation beruhen, die aber andererseits durch einige sprachliche Unarten beeinträchtigt wird. Sie hatte sich wieder eines lebhaften, etwas demonstrativen Beifalles zu erfreuen, während im Uebrigen die Aufnahme der Vorstellung eine ziemlich kühle und reservierte geblieben ist.

Dr. Hermann Haas.

Die Münchener, über deren in einigen Tagen beginnende große Gastspielreise wir bereits berichtet, werden von Leipzig aus, woselbst Gastvorstellungen projektiert sind, die Städte Erlurt, Efenach, Chemnitz, Prag, Breslau, Posen, Berlin, Hannover, Stralsburg, Basel und Wien besuchen. Ferner finden Gastspiele an den Hofbühnen zu Weimar, Altenburg, Braunschweig, Wiesbaden und Mannheim statt. Als Novitäten sind Fr. Bonn's „Gundel vom Königssee“ und „s Edelweißlied“ von einem zunächst anonymen Verfasser in das Gastspielrepertoire aufgenommen worden.

Hofschauspieler Hofbauer hat sich nach Leipzig begeben, um dortselbst die nöthigen technischen Vorbereitungen zu treffen. Derselbe hat unter Anderem für sein nunmehr

22 Mitglieder zählendes Gastspielensemble zwei frühere Mitglieder des Münchener Conservatoriums und zwar als Kapellmeister Herrn Kompositur Sachsenhauser, für jugendliche Charakterrollen Herrn Otto Eggert und an Stelle des Fräul. Weitingers eine junge, vielversprechende Darstellerin, Fräul. v. Wolfmar, engagirt.

Aus der östlichen Aktion des Kunsthauflages König Ludwig's II. wurden — wie aus Stuttgart gemeldet wird — von der Bezugsverwaltung Se. M. des Königs Otto einige Gegenstände mit erheblichen Opfern zurückerhalten. Es befindet sich dabei u. A. Geschenke von Souveränen an König Ludwig II., sowie mehrere Orden des Königs, das bekannte Kreuz des Papst Bis IX. dem Könige geschenkt hatte, die Schreibmappe des Vorgesetzten mit den Spuren des Gebrauchs u. m. A.

St. Frankfurt, 22. Okt. Montag, den 22. Okt., Abends 7 Uhr veranstaltete der Rühliche Gesangsverein im großen Concertsaal, unter Leitung des Herrn Professor Scholz, sein erstes Concert. Zur Aufführung gelangt Verdi's Requiem für Soli, Chor und Orchester unter Mitwirkung von Frau Schröder-Danfaeng von hier, der Frau Moran-Olden aus Leipzig, des Herrn Fritz Blum aus Karlsruhe und sonstiger ersten Kräfte, sowie des Theater-Orchesters.

Berliner Theater.

Das Berliner Theater ist unablässig bemüht, in sein Personal neue hervorragende Kräfte aufzunehmen. Auf das Engagement des reizenden, ganz eigenartig veranlagten Fräulein Odilon ist das des Herrn Rangenberg gefolgt, der am Ostend-Theater unter der Direktion des Herrn Kurz sich als trefflicher Darsteller erwiesen hatte. Seine bekannteste Leistung war der „Wimar Knecht“ in Wildenbruch's „Das neue Gebot“.

Quintus Horatius Flaccus, Einakter von Hans Müller (Weudonnm) hat im Deutschen Theater am Sonnabend einen rauschenden Erfolg davongetragen. Der Director Parronage mußte wiederholt auf der Bühne erscheinen und Namens des abwesenden Verfassers danken.

In Barnab's Berliner Theater errang Oscar Blumenthal's „Prophetie“ einen ersten und unbeschränkten Erfolg. Dank der vorzüglichen Besetzung der Hauptrollen durch die Damen Detisch (Gortens), Odilon (Helene), und durch die Herren Fr. Haase (Baron Leopold).

Im Fessingtheater hat Bailleron's seines Lustspiel „Fräulein Maus“ die lebhafteste Würdigung gefunden und die Titelrolle lag in den Händen einer überaus talentvollen Kauten, Fräulein Margaretha Kramm, welche mit Beifall geradezu überschüttet wurde.

Oskar Blumenthal arbeitet gegenwärtig, wie das „Berl. Tagebl.“ hört, an einem neuen Lustspiel, welches bereits fast vollendet ist und den seltsamen Titel „Der Baumgast“ trägt.

Rheinthalers Oper „Das Rädchen von Heilbronn“ ist von der Berliner Hofoper zur Aufführung angenommen worden.

Angelo Neumann, der Leiter des Brauer Landes-theaters, wird im nächsten Frühjahr im Berliner Victoria-Theater durch eine aus hervorragenden Kunstkräften zusammengesetzte Gesellschaft zur Aufführung bringen: Richard Wagner's Erlingsoper „Die Feen“, die nachgelassene, vom Kapellmeister Möller bearbeitete Oper Carl Maria von Weber's „Die drei Hinters“, „Der Barbier von Bagdad“, die zweiaktige komische Oper von Cornelius, sowie „Die Puppenstube“, das einaktige Ballet von Bayer, Hofreiter und Gaus, welches vor einigen Tagen im Wiener Hof-Operntheater mit durchschlagendem Erfolge zur Aufführung gelangt ist.

Neuestes und Telegramme.

* Ansbach, 22. Okt. (Erschwahl zum Reichstags-tage.) Es ist das Ergebnis aus 90 Wahlorten bekannt. Danach erhielten Kröber (Dem.) 2975, Lerchenfeld (National.) 3233, Leibig 1449 und Schönant 620 Stimmen. Es ist u. „Frl. Zg.“ Stichwahl zwischen Kröber und Lerchenfeld erforderlich.

* Hamburg, 22. Okt. Ihre Theilnahme an der am 29. Oktober stattfindenden Hollanschlußfeier haben außer dem Reichstagsmarschall Fürsten Bismarck ferner zugesagt: General-Feldmarschall Graf Moltke, Staatsminister und Staatssekretär des Innern von Bötticher, die Minister v. Soller, v. Scholz, Bronsart v. Schellendorff, Herrfurth, Staatsminister Graf Herbert Bismarck, Viceadmiral Graf von Monts, der Generaldirector der indirecten Steuern v. Hasselbach; ebenso werden die übrigen Bundesstaaten vertreten sein. Die Liste der offiziellen Teilnehmer umfaßt außer dem Gefolge des Kaisers 194 Personen.

* Wien, 22. Oct. Prinz Heinrich von Preußen reist heute Abend nach Darmstadt ab.

weiß ich noch nicht, und ebensowenig, ob es vielleicht gerathen wäre, Better Wulf oder Tante Eveline ins Vertrauen zu ziehen, und ob schon jetzt oder erst später die rechte Zeit dazu ist. Mein Vater — das wirst Du nach dem Vorstehenden Dir schon selbst gesagt haben — darf von unserer Ehe erst benachrichtigt werden, wenn er weiß, daß Eddy's Herz und Hand auch ohne meine Heirath für mich verloren wären. Sturm wird es auch dann noch geben, denn mein Vater hält an allen Vorurtheilen seiner Klasse fest. Mit welcher niederschmetternden Verachtung er mir heute sagte: „Ein Hohen-Moor wird kein Rüstant!“ Guter Vater, — das zu werden, ist Deines Sohnes höchster Ehrgeiz, wie der Besitz seines Weibes sein höchstes Glück ist.

Nun aber gute Nacht, Einzigeleibte! Küsse unser Kind und sei in Gedanken ans Herz gedrückt von Deinem schneidlich getreuen

J. C.

Am Morgen des nächsten Tages traf Ramsell Reinholdt, als sie durch den Hausflur huschte, mit Wulf zusammen. „Halt, Ramsell Goldfische!“ rief er, ihr den Weg ver-tretend.

„Nicht so laut, Junker,“ mahnte sie; „meiner Gräfin geht es gar nicht gut.“

„Nun also leise,“ fuhr Wulf in gedämpftem Tone fort, „aber Rede stehen wirst Du mir; ich suche schon lange vergebens nach einer Menschenseele, die mir erklärt, was wieder einmal in diesem verwünschten Schlosse vorgeht: der Dunkel macht ein Gefühl wie sieben Meilen böser Weg; er will — obwohl er gestern lebend war, daß er kaum zum Hien kommen konnte — auf mehrere Tage nach Alrode. Jobst Clamor hat in aller Frühe bereits eine Schlittenfahrt unternommen, von welcher

* Wien, 22. Okt. Ein offiziöser Brief der „Pol. Corr.“ aus Petersburg leugnet, der „Frl. Zg.“ zufolge, die Meldung ab, daß die russische Regierung vom Bularester Kabinet über die Befestigungsarbeiten an der russischen Grenze Aufklärung verlangt und die Antwort erhalten habe, die Arbeiten bezweckten die Verhinderung des österreichischen Einmarsches im Falle eines Krieges zwischen Oesterreich und Rußland. Thatsächlich habe Ru-mänien freiwillig in Petersburg eine Erklärung abgegeben, wonach die Arbeiten zu Triangulirungszwecken ohne irgend welche aggressiven Absichten unternommen würden.

* Pest, 22. Oktober. Die Regierung bezieht das Erträgniß des Schankgefälles im Minimum auf 12% Millionen Gulden.

* Paris, 22. Okt. Der „Temps“ hebt hervor, daß bei einem etwaigen Zusammenbrechen des Kongresses zur Verathung der Verfassungsrevision die Koalition der Radikalen mit der Rechten den Beschluß einer Einberufung der außerordentlichen konstituierenden Versammlung herbeiführen könne. Es bedürfe, sagt das Blatt, der dreifachen Verblebung, wenn man einer solchen Eventualität die Stirne bieten wolle.

* Paris, 22. Okt. Im großen Fouragemagazin in Fontainebleau brach heute Vormittag eine große Feuers-brunst aus und richtete erheblichen Schaden an. Das Feuer begann an vier verschiedenen Stellen zu gleicher Zeit, weshalb Brandstiftung vermuthet wird.

* Paris, 22. Okt. Die vom Ministerrath genehmigte Einkommensteuervorlage des Finanzministers Be-tratal soll demnächst dem Präsidenten Carnot unterbreitet und sodann in der Kammer eingebracht werden. In De-putirtenkreisen scheint man dem Projekt wenig geneigt.

* Paris, 22. Oktober. König Karl von Württem-berg traf gestern in Nizza ein, wo er auf dem Bahnhofe vom Präsidenten empfangen wurde. Als der König im geschlossenen Wagen durch einen Volkshaufen von etwa 1000 Menschen fuhr, piffte ein Mann und rief: „Nie-der mit den Preußen!“

* Paris, 22. Okt. Deputirtenkammer. General Bou-langer wird als Deputirter für das Sommerdepartement zugelassen. — Bei der allgemeinen Verathung des Budgets findet Dahnau, Rechte, daß die Finanzlage sehr schlecht sei und große Gefahren berge. Und trotz dieser schlechten Lage verlange die Regierung eine Milliarde für außerordent-liche Bedürfnisse des Kriegsbudgets. Der Vorsitzende des Budgetausschusses unterbricht den Redner und bemerkt, daß sei eine Angelegenheit, welche die heiligsten Interes-sen des Vaterlandes und der nationalen Ver-theidigung berühre.

* Rom, 22. Okt. Die Zahl der bei dem nächst Potenza in Folge eines Erdstresses stattgefundenen Eisen-bahnunfall Verunglückten wird auf 150 Tödt- und Vermundete geschätzt.

* London, 22. Okt. In der heutigen Verhandlung vor der Richtercommission in Sachen „Times“ gegen Parnell beantragte der Vertreter der Parnelliten die Freilassung des Deputirten Redmond, der wegen Auf-reizung zum Widerstand seit dem 14. September in Haft gehalten werde, weil Redmond ein wichtiger Zeuge sei. Der Vorsitzende der Kommission erklärte sich mit der Freilassung einverstanden, stellte aber die Bedingung, daß Redmond während seiner Entlassung aus der Haft an keiner öffentlichen Kundgebung theilnehme. Russel er-widerte, Redmond wolle diese Bedingung nicht an-nehmen und werde darum in Haft bleiben müssen.

* Petersburg, 22. Okt. Feldmarschall Großfürst Nikolaus, welcher den preussischen Wandern beigewohnt hat, spricht sich überall höchst anerkennend über das, was er beobachtet hat, aus und rühmt besonders die bewundernswürdige Thatkraft des jungen Kaisers und dessen scharfen militärischen Blick. Am besten hat dem Großfürsten die Kavallerie gefallen, die, wie er meint, alles das ausführt, was er hier als Kavallerie-General-Inspecteur nicht mit gleichem Erfolge predige. Die Or-dnung in den Divaks der Kavallerie hatte nicht seinen vollen Beifall; auch habe er Klagen über die Intendantur vernommen. Was die Beweglichkeit im Geseft anlangt, so stellt er das dritte Armecorps höher als das Garde-corps, welches sich zu sehr in alten überkommenen For-men bewege.

Tante Eveline. Durch den Tod des Vaters selbst wie zum Tode getroffen, war sie in eine Nervenanstalt verfallen, die ihr jedes Geräusch zur Qual machte. Das Zuschlagen einer Thür, ein lautes Wort, ein Aufstehen im Bereich ihrer Fenster waren Kapitalverbrechen; wie ein Bann, der nicht zum Aufstehen kommen ließ, lag es auf dem ganzen Hause.

Ob dies Jahre oder nur Monate gedauert hat, weiß ich nicht; wahrscheinlich ist es unmerklich nach und nach besser geworden. Tante Eveline wurde sichtbar, nahm, obwohl sie gelähmt blieb, Theil am Familienleben und gewann meine Buneigung, mein Vertrauen. Auch ihr Töchterchen Eddy, ein zierliches, rosiges, lustiges Geschöpfchen, nahm mein Knaben-herz gefangen und stellte sich bei unseren Spielen am liebsten unter meinen Schutz. Wulf, der Soldat werden wollte, kam ins Kabinettshaus. Hans und ich hatten einen Hauslehrer und waren mit der Zeit gute Kameraden geworden; da mußte ich — wir waren beide im zwölften Jahre — das Schreckliche erleben, daß er während eines Bades im Gartenteiche, von seinen Krämpfen befallen, vor meinen Augen ertrank.

Den Eindruck dieser Schreckensscene habe ich bis heute nicht überwunden. In der ersten Zeit war er so stark, daß der Arzt für nothwendig erklärte, mich in andere Umgebung zu bringen; ich kam nach Hlefeld auf die Schule. Vielleicht wäre es besser gewesen, das Grauen durch Gewöhnung abzuschwächen; so mußte ich, so oft ich die Ferien in Hohen-Moor zubrachte, aufs neue dagegen ankämpfen — — — Genuß davon! Du verstehst nun, warum ich ohne Bedauern auf den Besitz von Hohen-Moor verzichte, es sogar mit Freuden thue, wenn ich mir damit Freiheit für mein Leben, mein Talent und meine Liebe erkaufen kann.

Wie ich meine Absichten am Besten auszuführen vermag,

er noch nicht zurück ist, und Eddy, die mit mir Schlittschuh laufen wollte, läßt sich nicht sehen.“

Ramsell Reinholdt schlug das Herz; wie eine Fügung des Himmels erschien es ihr, daß ihr so bald Gelegenheit gegeben wurde, Wulf zu warnen, und mit der Ueberzeugung, das Rechte zu thun, antwortete sie:

„Das Schlittschuhlaufen wird die Kleine wohl vergessen; denn als ich vorhin aus dem Zimmer ging, war die Frau Gräfin eben dabei, ihr zu sagen, daß sie unsern Junker, Jobst Clamor, heirathen solle.“

Wulf wechselte die Farbe.

„Jobst Clamor — unmöglich!“ rief er mit erschütterter Stimme.

„Genau so hat die Kleine geantwortet, aber es wird ihr wenig helfen,“ sagte Ramsell Reinholdt. „Der Herr Graf will es, — und was das heißt, wissen wir ja!“

„Nein, es ist trotzdem unmöglich!“ entgegnete Wulf. „Wenn Eddy nicht will . . . und Jobst Clamor . . . seit Jahr und Tag hat er sich kaum noch um Eddy gekümmert.“

„Die Trauben waren sauer,“ antwortete die Dienerin; „unsere Eddy hat den Junker die letzte Zeit über schön be-handelt; aber wenn sie auf Befehl der Frau Gräfin wieder freundlicher gegen ihn ist, werden wir's erleben, daß sich auch sein Benehmen geändert. Wie ist er früher um sie her-um gewesen, hat ihr zu Gefallen gethan, was er konnte und wußte, und wo Schön-Eddy nicht war, gab's auch für Jobst Clamor kein Plaisir. Solche Jugendliebe, Junker Wulf, wächst aber so fest ins Herz, daß man nicht mehr davon los kann. Und wenn man auch hin und wieder meint, es wäre damit aus und vorbei, — plötzlich ist sie da wie die Schwärben, wenn der Frühling kommt.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannheimer Handelsblatt.

Berger'sche Brauereigesellschaft in Worms. Der Aufsichtsrath hat beschlossen, der am 17. November stattfindenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 8.50 pCt. (wie im Vorjahre) vorzuschlagen.

Freiburg, 22. Oct. (Original-Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden die Früchte verkauft per 100 Kilo: Weizen Nr. 21.50, 20.21, 19. —, Halbtweizen 17. —, 16.91, 16.75, Roggen 17. —, 16.89, 14.50, Kolzer 16.50, 15.50, 15. —, Gerste —, —, Hafer 16.00, 14.54, 14.50, Verkauf wurden 140,45 Kilo. Gesamtmarkt Nr. 2643. —

Wannheimer Effectenbörse vom 22. Oktober. An der heutigen Börse waren Bestennotizen zu 185 pCt. gesucht. Waghäuser Lederfabrik etwas abgeschwächt, stellten sich auf 101 G. 109 B. Brauerei Berger waren auf den bekannt gewordenen günstigen Verlauf des letzten Geschäftsjahres 0.50 pCt. höher, zu 118.50 pCt., gesucht, während Abnehmer fehlten. Badische Brauerei waren dagegen zu 112 pCt. am Markt. Wannheimer Versicherungsbank wurden zu Nr. 500 bis 505 umgekehrt.

Coursblatt der Mannheimer Börse vom 22. Oktober.

Obligationen.

Table with columns for bond types (e.g., 4% Obli., 4% 1885), prices, and other details.

Actien.

Table with columns for stock types (e.g., Badische Bank, Rheinische Creditbank), prices, and other details.

Mannheim, 22. Oct. (Mannheimer Börse.)

Table with columns for market types (e.g., Markt, Weizen, Roggen) and prices.

Frankfurter Mittagsbörse.

Frankfurt a. M., 21. Oct. In Folge des nunmehr erfolgten Abschlusses zwischen Herrn v. Tisza und dem Rothschild-Consortium, die Concession der ungarischen Eisenbahnschulden betreffend, hatte die Wiener Vorbörse recht feste Course gefunden. Hier vermochte sich aber ebenso wenig lebhaftes Geschäft zu entwickeln, wie in den letzten Tagen der Vorwoche.

Creditactien, Disconto-Commandit behaupteten die Course vom Samstag. Staatsbahn-Aktien haben 2 fl. verloren.

Frankfurter Effectenbörse.

Schlusscourse: Kreditactien 260%, Staatsbahn-Aktien 205%, Disconto-Commandit 228.40, Lombarden 89, Berliner Handels-Gesellschaft 177.40, Elbthal 168%, Badische Lederfabrik 102, Deutsche Edison 178.50, Laurahütte 180.10, Ludwigsb. Prior.-Aktien 98.50, Marienburger 91.90, Gottfried 129.50, Central 121.90, Nordost 98.20, Jura 106.20, Union 91.40, West 90.20, Italiener 98, 4 pCt. ungar. Goldrente 84.60, ungar. Bapierrente 77.25, 1880er Russen 85.20, Orient II. 63.80, Egypter 83, 4 1/2 pCt. Portugiesen 95.90, Türken 15.45, Earl. Loan 12.40, Mexikaner 90.10, Ottoman. Zoll-Obl. 67.70, Griechen 72.85, deutsche Oelfabriken 125.90.

Amerikanische Produkten-Märkte. (Schlusscourse vom 22. Oktober.)

Table with columns for month, wheat, corn, and other products.

Table with columns for gold and silver prices (Gold-Corren, Silber-Corren).

Schiffahrts-Angelegenheiten.

Amrodt, 23. Oct. Das Wasser ist stark fallend, der Verkehr entsprechend und in den Frachten keine wesentliche Aenderung eingetreten.

Mannheimer Hafen-Verkehr. Folgende Schiffe sind am 22. Oktober angekommen:

Table with columns for ship names, companies, and arrival dates.

Mannheimer Hafen-Verkehr. Folgende Schiffe sind am 22. Oktober abgegangen:

Table with columns for ship names, companies, and departure dates.

Mannheimer Hafen-Verkehr. Folgende Schiffe sind am 22. Oktober abgegangen:

Table with columns for ship names, companies, and departure dates.

Mannheimer Hafen-Verkehr. Folgende Schiffe sind am 22. Oktober abgegangen:

Table with columns for ship names, companies, and departure dates.

Mannheimer Hafen-Verkehr. Folgende Schiffe sind am 22. Oktober abgegangen:

Table with columns for ship names, companies, and departure dates.

Mannheimer Hafen-Verkehr. Folgende Schiffe sind am 22. Oktober abgegangen:

Table with columns for ship names, companies, and departure dates.

Mannheimer Hafen-Verkehr. Folgende Schiffe sind am 22. Oktober abgegangen:

Table with columns for ship names, companies, and departure dates.

Mannheimer Hafen-Verkehr. Folgende Schiffe sind am 22. Oktober abgegangen:

Table with columns for ship names, companies, and departure dates.

Mannheimer Hafen-Verkehr. Folgende Schiffe sind am 22. Oktober abgegangen:

Table with columns for ship names, companies, and departure dates.

Mannheimer Hafen-Verkehr. Folgende Schiffe sind am 22. Oktober abgegangen:

Table with columns for ship names, companies, and departure dates.

Mannheimer Hafen-Verkehr. Folgende Schiffe sind am 22. Oktober abgegangen:

Table with columns for ship names, companies, and departure dates.

Mannheimer Hafen-Verkehr. Folgende Schiffe sind am 22. Oktober abgegangen:

Table with columns for ship names, companies, and departure dates.

Mannheimer Hafen-Verkehr. Folgende Schiffe sind am 22. Oktober abgegangen:

Table with columns for ship names, companies, and departure dates.

Mannheimer Hafen-Verkehr. Folgende Schiffe sind am 22. Oktober abgegangen:

Table with columns for ship names, companies, and departure dates.

Mannheimer Hafen-Verkehr. Folgende Schiffe sind am 22. Oktober abgegangen:

Table with columns for ship names, companies, and departure dates.

Mannheimer Hafen-Verkehr. Folgende Schiffe sind am 22. Oktober abgegangen:

Table with columns for ship names, companies, and departure dates.

Mannheimer Hafen-Verkehr. Folgende Schiffe sind am 22. Oktober abgegangen:

Table with columns for ship names, companies, and departure dates.

Steigerungs-Ankündigung.

Im Vollstreckungswege versteigere ich Freitag, den 26. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr am Rodardamm dahier 1 Partie Bau- und Abfallholz, Forstenteile, 1 Fabelbaum, 1 zweifelhafter Kasten und sonst verschiedene Gegenstände öffentlich gegen Baarzahlung, wobei bemerkt wird, dass die Zusammenkunft auf der Ringstraße, am Ausgange der Altesa U stattfindet.

Mannheim, den 22. Oktober 1888. Kräuter, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Mittwoch, d. 24. Oct. Nachmittags 2 Uhr werde ich in Lit. G 2, 17 hier Gasthaus zum schwarzen Lamm: 1 Kleiderkasten, 1 Kommode, 1 Nachtschiff mit Marmorplatte, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Spiegel u. 1 Ziehharmonika gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern.

Mannheim, den 22. Oktober 1888. Bräuning, Gerichtsvollzieher in Mannheim.

Musverkauf

des Spezereiwaarenlagers der Konkursmasse des Kaufmanns Wilh. Unger, lit. F 7, II.

Sämmtliche Artikel werden wegen baldiger Räumung des Lokals unter den Einkaufspreisen gegen Baarzahlung abgegeben. Folgende Gegenstände sind insbesondere sehr billig angefaßt:

Table listing various goods and their prices (e.g., Knis und Pfeffermühl, Regenblätter, Orangentliqueur).

Feine Tollensteifen per Duzend von 60 Pfg. an. Mannheim, im Oktober 1888.

Die Konkursverwaltung.

Dr. Frank, prakt. Arzt u. Kinderarzt hält von heute ab seine Sprechstunden Morgens von 8-9 Uhr, Nachmittags von 1-2 1/2 Uhr.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt. Dr. J. Kahn.

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich von meinem hartnäckigen Magenleiden durch die Herren Dr. Poitavy und Dr. Kahn vollständig hergestellt bin und sage ich diesen Herren an diesem Wege für ihre Bemühungen besten Dank.

Mein Atelier ist geöffnet von Morgens bis Abends. Achtungsvoll Frau Elise Glöckler, E 1, 5, Breitestr.

Den echten Holländ. Rauchtobak, dessen tausendfaches Lob notariell beglaubigt ist, erhält man nur bei B. Becker in Seesen a. S. Ein 10 Pfd.-Beutel fco 8 Mk. 11829.

Geschw. Alsberg, Mannheim.

Spezialität: Gardinen, Porzelen, Stores. Verkauf zu Engros-Preisen. 12254

Liebhaber von praktischem Schuhwerk mit breiten, runden und spitzen Sohlen, mit breiten, niederen, mittleren und hohen Absätzen finden die größte Auswahl auch in ganz billigen Artikeln nur bei Georg Hartmann, Schuhgeschäft, E 4, 6, am Fruchtmarkt untere Ecke (Telephon 443).

Telegraphen- und 16625 L. Frankl Mannheim L. 17, 1 Electriche Beleuchtungs-Anlagen. via à-vis dem Hauptbahnhof. Telephon No. 214. 12254

Amliche Anzeigen

Bekanntmachung. Nr. I. 63478. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Möbeldüblers Jean Broderer dahier wurde nach rechtskräftiger Festsetzung des Zwangsvergleichs und Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters durch Beschluß Sr. Amtsgerichts 2 vom 20. I. Mts. aufgehoben.

Mannheim, 22. Oktober 1888. Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts. Galm.

Ankündigung.

Auf Antrag der Beteiligten wird aus der Verlassenschaft des Wagners Heinrich Reher von Ladenburg am Freitag, den 9. November d. J., Nachm. 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhause die unten beschriebene Liegenschaft öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird, andernfalls vortheilhaft oder vorzunehmender Genehmigung nämlich: Lagerbuch Nr. 4689. 2 Viertel 80 Ruthen Acker rechts des Mittelweges, einerseits die Taub- oder Loosgraben, andererseits Bürgerhospitalsfund Ladenburg 1200 R. Eintausend zweihundert Mark.

Ladenburg, den 20. Oktober 1888. Gr. Notar Willibald. 18521

Steigerungs-Ankündigung.

Im Vollstreckungswege versteigere ich in meinem Handbuche S 4, 17 dahier Freitag, 26. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr 1 Historienwagen, 1 Jagdwägelchen, 1 Pianino, 1 Sekretär, 1 Kapsel, 1 Kommode mit Schreibeis, 1 Waschkommode, 1 Kleiderkasten, 1 Spiegel, 1 aufgerüstetes Bett mit Bettstatt, 1 Kissenkasten, 1 runder Tisch, etwa 120 Pfund grüne Kern, 18 Liter Kräuterliqueur und eine Partie Kandelzunder öffentlich gegen Baarzahlung.

Mannheim, den 23. Oktober 1888. Kräuter, Gerichtsvollzieher.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren innigstgeliebten Vater, Großvater, Bruder und Schwiegervater 18491

Herrn Philipp Knittel, Gärtner, heute Morgen 6 Uhr, im Alter von 65 Jahren, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stillen Beileid bitten Die trauernden Hinterbliebenen. (Dies hat besonderer Anzeige.)

Die Beerdigung findet Dienstag, den 23. d. Mts., Nachm. halb 3 Uhr vom Trauerhaus G 6, 6 aus statt.

J. J. Quilling, D 1, 2,

zeigt den Empfang 18520 sämmtlicher Neuheiten für Herbst und Winter an.

Tanzinstitut Lüner, Saalbau.

Der neue Kursus beginnt 18488 Montag, den 12. November.

Anmeldungen in der Kunst- u. Musikschule von H. Doreder. Gesucht werden 2 Verkäuferinnen in eine Schweine Metzgerei und in ein erstes Metzgeschäft für Frankfurt a. M. Stellenvermittlung des Vereins zum Wohl der dienenden Klasse, Steinweg 2. 18542

Ein junger Kaufmann der doppelten u. einfachen Buchführer, Expedition u. mäßig, sucht Stelle. Prima Referenzen, gute Zeugnisse. Off. unter No. 18549 an die Expedition d. Bl. 18549

Ein junges Dienstmädchen gesucht. B 2, 16, 4. St. 18523

Ein junges Dienstmädchen gesucht. B 2, 16, 4. St. 18523

Ein junges Dienstmädchen gesucht. B 2, 16, 4. St. 18523

Ein junges Dienstmädchen gesucht. B 2, 16, 4. St. 18523

1 24 ein Zimmer und Küche, parterre sofort zu vermieten. 17189

G 3, 8 2. St., 1 Zim. m. Küche u. v. 17888

G 5, 3 Wohnung u. Werkst. mit 2 verm. 16735

G 6, 17 1 kleine u. eine Parterre-Wohnung u. v. zu erst. 2. St. 18047

G 7, 6 2 II. Wohnungen zu vermieten. 17217

G 7, 11 4. St. 1 Wohn. mit Wasserl. an ruh. Leute u. v. Näh. 2. St. 18881

G 7, 15 3 Stod, 1 gr. 2 Wohn. 6 Zim. u. Zubehör, Was. u. Wasserl., Keller geräumiger Hof, per sof. od. später zu verm. 18722

G 8, 13 die Hälfte des 3. Stockes mit Abschlus. sof. bez. zu verm. Näh. 4. Stod. 17085

G 8, 18 2. St., ganz ober getheilt in 2 schöne Wohnungen zu verm. 17284

G 8, 20 2. St., ganz ober getheilt, Glasabschlus, 5 Zimmer, Küche, Keller mit Zubehör, Gas- und Wasserleitung sofort oder später preiswürdig zu verm. 17512

Näheres im Laden zu erfragen.

H 4, 1 freundl. Wohnung zu vermieten. Zu erfragen 3. Stod. 18188

H 4, 21 fl. Logis ff. bez. i. v. 18187

H 4, 25 1 fl. Wohn. an ruh. Leute zu vermieten. 17881

H 5, 11 im 3. u. 4. St. größere oder kleinere Wohnungen an solche Leute zu vermieten. Näheres im Wädeladen. 17648

H 6, 5 freundl. Parterre-Wohnung nebst Hintergebäude bestehend aus vier Zimmern u. Zubeh. u. v. 16712

H 7, 8 2 Zim. u. Küche an kinderlose Leute zu vermieten. 16353

H 8, 4 Ringstr. fl. leerer Zimmer für einz. Verf. u. v. Näh. 2 St. 16778

J 2, 6 kleine Wohnung zu verm. 17495

J 2, 13/14 im 3. Stod 1 abgeth. Wohnung 4 Zim., Küche und Waschküche und Wasserleitung per sof. zu verm. 12139

J 4, 12c 2 Wohnungen jede 2 Zimmer Küche, Keller zu verm. 16573

J 4, 15 3 Zimmer, Küche und Keller mit Wasserleitung sofort zu verm. u. zu beziehen. 18425

J 5, 15 2. Stod, 2 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. 17427

J 7, 5 Zimmer und Küche zu verm. 18478

J 7, 6 fl. freundl. Wohn. zu vermieten. 18100

Näheres parterre.

J 7, 13a 4. St., 1 bis 2 Zimmer, Küche zu v. Näheres parterre. 17008

J 7, 22 part. Wohnung ff. zu verm. 17673

K 1, 8b Breitestr. freundliche Wohnungen mit schöner Aussicht, je 5 Zimmer nebst Zubehör, zu vermieten. Näheres im Laden. 18169

K 2, 17 2 kleine Wohnungen sofort zu vermieten. 18023

K 3, 7 1 unmöbl. Zim. im 2. Stod sofort zu vermieten. 17030

K 4, 12 part. 5 gr. Zim. Küche, Zubehör mit Was. u. Wasserleitung sofort zu vermieten. 17689

L 8, 1 2. St., Wohnung u. 7 Zimmern nebst Zubehör mit schöner Aussicht sofort preiswürdig zu verm. Näheres im Laden. 17407

M 2, 13 Parterre-Wohnung bestehend aus 2 Zimmern, Alkov, Küche, Keller und Speicher, Werkstätte oder Lagerraum zu vermieten. Näheres 2. Stod. 18238

M 7, 1 Ecke der Lauerstraße ist der 4. Stod bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Was. und Wasserleitung sofort oder später bez. an ruhige Leute billig zu vermieten. Näheres M 7, 25. 18340

N 3, 15 3 Treppen, eine schöne Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. m. Wasserleitung per sofort oder später zu verm. Näh. 2. St. 18511

N 3, 17 großes Zim. Küche und Keller zu verm. Näheres 2. Stod. 17525

N 4, 23 3 Zim., Küche u. Zubeh. u. v. 18337

N 7, 2 2. St., 1 fl. Zim. mit oder ohne Kof. zu vermieten. 18401

Parterre. O 3, 10 Wohnung mit 5 Zimmern nebst Zubehör, sofort billig zu vermieten. 16708

O 6, 6 im 2. Stod, 2 große be. ere Zimmer, möbl. lirt oder unmöblirt; in den Mansarden 2 einfache, unmöblirte Zimmer an ruhige, kinderlose Leute zu vermieten. 17845

O 7, 16 Saalbaustr., ein elegant. 3. Stod, bestehend aus 8 Zimmern, Badelabnet mit allem Zubehör zu vermieten. 16542

P 4, 6 3. Stod, 4 Zim., Küche u. Zubehör, Wasserleitung sofort zu verm. Näheres im 2. Stod. 18340

P 4, 15 2. St. 2 unmöbl. Zimmer zu verm. Näheres im Laden. 18209

Q 3, 15 2 hell geräumige Wohn. 20 u. 25 Rf. p. Monat zu verm. Näh. part. 17917

Q 5, 19 schöne Wohnung im 2. Stod, 2 Zimmer auf die Straße, und Küche zu vermieten. Näheres parterre. 18130

R 3, 1 in Mitte der Stadt 1 freundl. Zimmer m. ob. ohne Möbel sof. u. v. 17328

R 4, 24 2 Zimmer und Speicher, Was. u. Wasserleitung, mit Glasabschlus zu 650 Mark pro Jahr, event. mit Werkstätte oder Magazin zu 800 Mark, in einem neu erbauten Hause in der Nähe der Zufahrtstraße per sofort oder später zu vermieten. Näheres im Verlag. 16731

2. Stod, 5 Zimmer und allem Zubehör, Nähe der Bismarck- und Zufahrtstraße zu 780 Mark zu vermieten. Näh. im Verlag. 17989

2. & 3. Stod Wohnungen, ganz oder getheilt, an ruhige Leute zu vermieten. 15994

Näheres Q 2, 1, Laden.

Rheinstr. 2. Stod, Eckhaus. Wohnung, 8 Zim. sehr geräumig, mit jugendl. Log. oder später bez. zu vermieten. 16443

Näh. Gg. Peter, G 8, 29.

2 unmöbl. Part.-Zimmer auch zu Comptoir geeignet, sof. zu vermieten. 16469

Näheres P 6, 23, parterre.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche mit Wasserleitung u. Glasabschlus, Mansarde und Keller um 450 Mark zu vermieten. Näheres zu erfragen bei

Wädel Emkrich, Lindenhof, Z 10, 11 1/2.

Schwingerstr. No. 19/21 1 kleine Wohnung, 1 Zimmer u. Küche, sof. od. später, u. v. 18176

Schwingerstr. 44c 2. St. 4 Zimmer mit Wasserl. u. allem Zubehör sof. zu verm. 17019

In Ludwigshafen a. Rh. ist ein schöner Laden mit Wohnung in der Mitte der Stadt, der sich zu jedem Geschäftsbetrieb (event. auch Filiale) eignet, per 1. Nov. oder später zu vermieten. Wo? sagt die Expedition. 18223

ZF 1, 3 neuer Stadtheil, schöne Wohnung, 2 Zimmer u. Küche m. Wasserleitung zu vermieten. 17882

ZF 1, 5 fl. Wohnung an sol. Leute sofort zu vermieten. 17685

ZF 2, 9 Dammstr., eine kleine Wohnung zu vermieten. 18503

ZK 1, 8a Redargärten 2 an ruh. Leute für 14 Mark sof. zu vermieten. 18223

ZP 1, 27 Waldhofsstr. 2 2 Wohnun. gen zu vermieten. 18046

Reben dem Zatterfall sind 2 möbl. ob. unmöbl. Part.-Zim. zu verm. Dieselben können auch getheilt werden. 17889

Zu erst. in der Erpb. d. Bl.

Kleine Wohnungen an stille Leute zu verm. 16590

Näheres J. Doll, ZJ 2, 1, Redargärten.

Eine elegante geräumige neu erbaute Villa mit Garten und Badeeinrichtung Hauptstr. No. 7 Auerbach wird verm. 18095

Kaufm. wird etheilt Auerbach (Hessen) Hauptstr. No. 5.

Villenquartier.

4 Wohnungen zu 6 Zim. und 4 Wohnungen zu 7 Zim., n. Badezim., Garderobezim., 2 Wägdef. Waschküche, Gas u. Wasserleitung u. v. Auskunft in L 11 Nr. 8. 12769

Wohparterre,

4 Zimmer, Küche Keller und Speicher, Was. u. Wasserleitung, mit Glasabschlus zu 650 Mark pro Jahr, event. mit Werkstätte oder Magazin zu 800 Mark, in einem neu erbauten Hause in der Nähe der Zufahrtstraße per sofort oder später zu vermieten. Näheres im Verlag. 16731

2. Stod, 5 Zimmer und allem Zubehör, Nähe der Bismarck- und Zufahrtstraße zu 780 Mark zu vermieten. Näh. im Verlag. 17989

2. & 3. Stod Wohnungen, ganz oder getheilt, an ruhige Leute zu vermieten. 15994

Näheres Q 2, 1, Laden.

Rheinstr. 2. Stod, Eckhaus. Wohnung, 8 Zim. sehr geräumig, mit jugendl. Log. oder später bez. zu vermieten. 16443

Näh. Gg. Peter, G 8, 29.

2 unmöbl. Part.-Zimmer auch zu Comptoir geeignet, sof. zu vermieten. 16469

Näheres P 6, 23, parterre.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche mit Wasserleitung u. Glasabschlus, Mansarde und Keller um 450 Mark zu vermieten. Näheres zu erfragen bei

Wädel Emkrich, Lindenhof, Z 10, 11 1/2.

Schwingerstr. No. 19/21 1 kleine Wohnung, 1 Zimmer u. Küche, sof. od. später, u. v. 18176

Schwingerstr. 44c 2. St. 4 Zimmer mit Wasserl. u. allem Zubehör sof. zu verm. 17019

In Ludwigshafen a. Rh. ist ein schöner Laden mit Wohnung in der Mitte der Stadt, der sich zu jedem Geschäftsbetrieb (event. auch Filiale) eignet, per 1. Nov. oder später zu vermieten. Wo? sagt die Expedition. 18223

Möbl. Zimmer

B 4, 10 einf. möbl. Zim. für ig. Kaufleute zu vermieten. 18141

B 6, 13 2. St., 2 schön möbl. Zim. an 1 oder 2 Herrn zu verm. 17511

B 7, 3 2 eleg. feine möbl. Zimmer per 1. November an einen ruhigen Herrn zu verm. Näh. im 3. Stod. 18488

C 4, 3 3. St., pr. sofort 2 möblirte Zimmer zu vermieten. 16352

C 4, 20/21 Schillerhalle 3. St. rechts, möbl. Zimmer zu verm. 17296

C 7, 15 2 Tr., 1 gut möbl. Zimmer zu 20 Rf. monatlich zu verm. 17487

C 8, 6 1 Tr. hoch, 1 gut möbl. Wohn. ff. Schlafzimmer event. unmöbl. ff. zu vermieten. 17046

D 2, 1 Neubau 3. Stod, 1 schön möbl. Zimmer zu vermieten. 18192

D 4, 14 3. St., 1 gut möblirtes Zimmer f. 1 Herrn oder Dame abzugeben. 17253

D 4, 17 4. Stod, 1 gut möbl. Zimmer zu vermieten. 17245

Näheres D 4, 17, 2. Stod.

D 6, 13 2. Stod, in der Nähe d. Infanterie-Kaserne ein schön möblirtes Zimmer zu verm. 18081

E 1, 14 1 möbl. Z. u. v. zu erst. R 1, 18 haben. 18403

E 2, 45 möbl. Gaupen-Zimmer für ein Fräulein so gleich u. v. 18280

E 2, 6 schönes Logis auf die Straße gehend, mit Beinauß zu vermieten. Näheres im Hof. 17092

E 3, 5 2. St. 1 gut möbl. Zim. auf die Str. gehend an 2 Herrn u. 12 Rf. zu vermieten. 17857

E 5, 17 Planken, 1. Etage 1 freundl. möbl. Zimmer auf die Straße gehend, billig zu vermieten. 15971

F 1, 3 über 2 Stiegen, 2 schön möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herrn so gl. zu verm. 18663

F 7, 16 3. St., nächst 9 der Ringstr., 1 gut möbl. Zimmer an einen solch. Herrn u. v. 17497

G 3, 11a 3. Stod rechts, möbl. Zimmer mit g. Bett billig zu v. 17859

G 5, 5 part., 2 möbl. Z. auf. oder einz. billig zu vermieten. 18338

G 5, 6 3. St., 1 möbl. Zim. a. 1 solch. Herrn od. Dame zu verm. 18194

G 7, 2a 2. Stod, ein gut möblirt. Zimmer zu vermieten. 17382

G 7, 6 3. St., 1 g. m. 2 Zimmer bil. lla zu vermieten. 18138

G 7, 8 3. St., 1 schön möbl. Zim. a. b. St. geh. sof. bez. an 1 anständ. Herrn zu vermieten. 17023

G 7, 18 3 Tr., 1 schön möbl. Zimmer an 1 Herrn oder Dame billig u. v. 17841

G 7, 22 schön möblirtes Zimmer sofort zu vermieten. 17405

G 7, 30 1 Tr. möbl. Zimmer zu v. 18494

G 8, 21 2. St., ein gut möbl. Zim. auf die Straße geh. sof. u. v. 18496

H 1, 3 1 möbl. Zim. so gl. zu verm. 17540

H 2, 10 1 möbl. Part.-Zim. für 2 fr. junge Leute mit oder ohne Kof. zu vermieten. 17894

H 3, 8b 1 Treppe, möbl. Zim. für 1-2 ig. Leute mit oder ohne Pension per Nov. zu verm. 17058

H 4, 25 1 gut möbl. Zim. an einen jungen Mann zu verm. 17882

H 5, 7 1 schön möbl. Z. u. v. 16894

H 7, 29 4. St., ein einf. möbl. Zim. zu verm. Näh. part. 17501

K 1, 1 Breitestr., 1 hübsch möbl. Zimmer, 1 Stiege hoch, zu verm. 16870

K 2, 18 1 Tr., sehr schön möbl. mit 2 Fenster auf die Str. g. Zimmer billig zu verm. (inmitten von 8 Schulgebäuden liegend. 17239

K 2, 22 part. fein möbl. Zim. u. v. 16854

K 3, 6 2 Tr., 1 gut möbl. Zim. so gl. u. v. 17020

K 3, 7 4. St., 1 möblirt. Zim. auf b. Straße f. 2 Hrn. u. v. 18188

K 3, 8 3 Tr., h., ein gut möbl. Zimmer a. b. Straße geh., sof. u. v. 17892

K 3, 19 3. Stod, mehrere schön möbl. Zim. zu verm. 8453

K 4, 8 1 möbl. Z., part., auf b. Ringstr. g., zu vermieten. 16044

L 4, 5 3. St., 1 gut möbl. Zim. so gl. u. v. 17076

L 4, 8 2. St., schön möbl. Zim. u. v. 17893

L 4, 12 2. St., möbl. Zim. sofort u. v. 18168

L 10, 6 Hinterh. 3. St. 1 möbl. heizbares Zim. so gl. u. verm. 18366

L 6, 14 2. St., 1 möbl. Z. u. v. 16884

L 12, 7 2. St., a. b. Str. eleg. möbl. Z. u. v. 18314

L 14, 5a Nähe d. Bahnhofs möblirtes Zimmer sofort zu v. 16074

M 3, 8 möbl. Part.-Zim. zu verm. 17899

M 4, 9 gut möbl. Parterrezimmer u. v. 18353

N 2, 5 2 schön möbl. Zim. an 1 oder 2 Herrn sofort bez. zu v. 9878

N 3, 15 2 Treppen 1 gut möbl. Zim. so gl. zu vermieten. 17231

N 3, 17 1 Tr. h. einf. möbl. Zim. u. v. 18502

N 6, 6 fl. möbl. Zim. 2 mit Pension u. Klavierdenkmalung u. v. 17046

03, 2 vis-à-vis dem Telegraphenam., 2 ineinander geh. f. möbl. Zimmer zu verm. 17239

O 7, 10a 3 Treppen, ein schön möbl. Zim. m. sch. Aussicht u. v. 18217

P 1, 9 3 Tr. h., an den Planken, 1 g. möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. 18210

P 2, 1 Planken, 4. Stod. hübsch möbl. Zim. billig zu vermieten. 18139

P 4, 10 1 möbl. Parterre-Zimmer an einen Herrn so gl. zu verm. 17297

P 4, 12 3. St., 1 möbl. Zim. u. v. 17225

P 4, 16 Strohmarsch 1 möbl. Zimmer mit 2 Betten sofort zu verm. 18167

P 5, 8 1. St., 1 schön möbl. Zim. u. v. 18426

P 6, 2 1 einfach möbl. Zim. zu verm. 17855

P 6, 12 2. Stod ein gut möbl. Zimmer so gl. zu vermieten. 17372

P 6, 23 3. St. 1 sol. Zim. follege gef. 17524

Q 4, 7 2. St., schön möbl. Zim., heizbar, sof. an 1 od. 2 Hrn. u. v. 17515

Q 7, 4 2. Stod, ein schön möbl. Zimmer an zwei Herrn zu verm. 18503

Q 7, 5 2. St. g. möbl. Zim. bil. zu v. 17851

R 3, 4 4. St., 1 g. möbl. Zim. u. v. 18189

R 4, 13 2. St., ein fein möbl. Zimmer für 2 Herrn zu verm. 18409

R 6, 6a 4. St. II. einf. möbl. Zim. so gl. zu vermieten. 18580

S 1, 4 3. St. ein gut möblirtes Zimmer, auf die Straße gehend, an 1 oder 2 Herrn zu vermieten. 18065

S 1, 15 4. Stod, hübsch möbl. Zimmer an sol. Herrn so gl. u. v. Preis Nr. 14 monatl. Näh. 2. St. 18369

S 2, 17 1 fein möbl. Zim. so gl. zu verm. 17864

Näheres parterre.

S 3, 2 2 fein möbl. Zimmer, auf d. Straße gehend, an 2 bessere Herren zu vermieten. 18063

U 1, 9 3. St., 1 schön möbl. Zimmer mit schöner Aussicht zu vermieten. 18027

Z 5, 1 Ringstr. 1 gut möbl. Zim. sofort billig zu verm. 17883

ZF 1, 3 neuer Stadtheil, möblirt. Zimmer zu vermieten. 17863

ZD 1, 17 1 gut möbl. Part.-Zimmer sofort zu vermieten. 18078

ZF 1, 5 1 schönes, großes, helles Zim., möbl. ober unmöbl. an 1 Herrn oder Dame zu vermieten. Näheres parterre. 18718

Ein heizb. möbl. Zimmer auf die Straße geh. zu vermieten. Näheres im Verlag. 17856

Zimmer mit Pension für Lehrlinge o' r Schüler bei einer einzelnen Dame. 17055

Zu erfragen in der Erpbitt.

Große Mergelstraße. 16. Schwach. - Vorstadt in der Nähe des Personenbahnhofs, 1 möbl. Zimmer zu verm. 17249

Schwingerstr. 67b III ein schön möbl. Zimmer so gl. zu vermieten. 16616

Gr. Mergelstraße 27, 2. Stod, ein möbl. Zim. für 2 anst. j. Leute zu verm. 16001

Zatterfallstraße a. 3. Stod. Nähe der Zufahrtstr. u. Bahnhofs sehr schön möbl. Zimmer zu vermieten. 17440

(Schlafstellen.)

E 5, 14 3. St., g. Schlafst. so gl. u. v. 17891

F 4, 18 3. Stod, Schlafstellen u. v. 17404

F 5, 8 2. St., 1 gute Schlafstelle u. v. 17265

F 5, 16 7. St., zwei gute Schlafstellen sofort zu vermieten. 16582

F 5, 19 4. St., Schlafst. u. v. 17899

F 5, 23 3. St., 2 Schlafstellen u. v. 17529

F 6, 8 4. St., Schlafstelle so gl. u. v. 17888

G 2, 9 Hiss., 2. St., 1 g. Schlafst. u. v. 18475

G 2, 13 3. St., 1. Dth. rechts schöne Schlafstelle so gl. billig zu verm. 00000

G 7, 2c 2. St., 3 Schlafst. auf Verlangen m. Kof. 16711

G 7, 6 3. St., gute Schlafstelle u. v. 17403

H 2, 11 3. St., 1 Schlafstelle mit gutem Bett zu vermieten. 17468

H 4, 8 3. St. Dth. Schlafstelle u. v. 17376

H 8, 12 4. Stod, zwei bessere Schlafstellen zu verm. 18394

J 1, 17 2. St. links, reinliche Schlafst. an 1 sol. Mann so gl. u. v. 17486

J 3, 21 bessere Schlafstelle so gl. u. v. 17791

J 3, 22 Schlafstelle zu verm. 18376

J 4, 10 Parterre, Schlafstelle u. v. 18505

J 7, 6 Parterre Schlafstelle zu verm. 18179

J 7, 19 2. St., 1 gute 2 Schlafst. 16901

K 4, 5 2 Schlafst. mit oder ohne Kof. u. v. 18483

S 2, 10 1 Schlafstelle zu verm. 18057

S 3, 2 2 bessere Schlafstellen mit Kof. an Herren zu vermieten. 18064

T 3, 10 3. St., 1 Schlafstelle u. v. 18307

ZE 1, 1 Redargärten 2 4. St., Schlafstellen zu vermieten. 17498

ZJ 2, 4 Redarg., 1 Schlafstelle u. v. 17887

Kof. und Logis

B 6, 6 Kof. und Logis, sowie Nebenlokal zu vermieten. 16885

C 4, 1 Wädeladen, Kof. f. einz. u. v. 16805

C 4, 20/21 Schillerhalle 3. St. rechts, können noch einige Herren an gutem bürgerl. Mittag- und Abendbisch theilnehmen. 17293

F 5, 5 4. St., einige junge Leute erhalten Kof. und Logis. 18089

F 6, 12 1 Zimmer mit Kof. u. v. 18335

G 5, 14 3. St., Kof. u. Logis. 17695a

H 4, 7 Kof. und Logis. 14186

H 5, 12 Kof. u. Logis u. v. R. Wittich. 16695

H 7, 25 1 ober 2 Arbeiter erhalten Kof. und Logis. 16335

J 3, 32 einige solch. Arbeiter in Logis gesucht. 18049

K 2, 4 Kof. und Logis. 18082

K 3, 9 3. St., werden 2 ig. Leute in Kof. und Logis genommen. 18416

N 6, 6 2 Kof. und Logis. 17047

Q 2, 22 3 Tr. Zim. mit od. ohne Pension für 1 od. 2 Herrn u. v. 18028

R 3, 1 2. St. für 2 Schüler od. ig. Kaufleute 1 freundl. Zimmer m. Pension u. Untericht so gl. u. v. 17227

S 2, 12 part. gutes Logis m. Kof. per Woche 7 Rf. zu vermieten. 7872

U 1, 15 2. Stod, Kof. u. Logis für zwei Arbeiter. 17844

ZF 2, 9 Kof. und Logis. 18504

Privatkostgeberei mit u. ohne Logis 7808

Chr. Haag, K 3, 15.

Qu. Mittag- u. Abendbisch 16842

C 1, 12, Billigen guten Mittagbisch so empfindl. Vier Jahreszeiten, ZD 2, 14. 18077

Van Houten's Cacao.

Bester — im Gebrauch **billigster.** | Ueberall zu haben in Büchsen à **Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.**

Mannheimer Siederfasel.
Dienstag, 23. Okt.
keine Probe. 18526
Donnerstag, 25. Oktober
Abends 7/9 Uhr
Spezialprobe für Bässe.

Siederhalle.
Heute Dienstag Abends 7/9 Uhr
Probe. 15029

Männergesang-Verein.
Heute Abends 14188
Probe.

Gesangverein Eintracht.
Dienstag Abends 9 Uhr
Probe.
16988 Der Vorstand.



Schellfische
Bratbückinge,
Seezungen, Turbot,
Cablian, Blaufleichen,
Hummer, Austern,
Winter-Rheinfalun
Astrachan-Caviar etc.
Theodor Straube
N 3, 1 Ecke
gegenüber dem „Wilden Mann.“

Düsseldorfser Senf
von A. S. Berggrath sel.
Ww. in Töpfen mit Steinbestel
à 50 Pfg. 18545
Alleinverkauf für Mannheim bei
Theodor Straube, N 3, 1
Ecke,
gegenüber dem „Wilden Mann.“

Empfehle in vorzüglicher
Qualität: 18538
Schweizer Leberwurst,
„ Gräuelwurst,
„ Sardellenwurst,
frische Salami,
Solhaer Cervelatwurst,
Lachsbraten,
Pommersche Gänsebrust.
Hermann Hauer
N 2, 6. Paradoplatz N 2, 6.
Pommersche Gänsebrust.
Viele Sprotten,
Chesterkäse

Straßburger Sauerkraut,
Frankfurter Bratwürste,
Kryst Dammann,
N 3, 12. 18549

Schwarzwurzeln
in größeren Quantitäten sind auf
dem Falkenhof bei Wensheim a.
d. B. billig zu haben. 18584
Näheres bei J. Funk, Pächter.

Eichbaum.
Dienstag frühe
Wollfleisch
und Sauerkraut.
Abends Würstchen u. haus-
gemachte Würste,
wozu einladet 18479
S. Keller.

Eine Wohnung,
bestehend aus 3 bis 4 Zim-
mern, Küche und Zubehör,
möglichst hochparterre und
in schöner Lage, sofort gef.
Offerten mit Preisangabe
bethebe man mit. Nr. 14870
an die Expedition ds. Bl.
zu richten. 14870
Eine gebrauchte Räder wird
zu kaufen gesucht. 18515
Offerte mit. 18515 a. d. Exped.

□ C. z. E. 18550
Donnerst., 25. Okt., 8 Uhr,
Instr. I. Gr.

Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß wir unter
Heutigem ein

Friseur-Geschäft

eröffnet haben und empfehlen uns zum Damen-Frisiren
außer dem Hause im Abonnement, sowie unsern eleganten
Herren-Frisir-Salon nebst großem Lager in Parfümerien-
und Toiletteartikeln.

Hochachtungsvoll
Gebr. Schreiner, D 2, 14
vis-à-vis dem „Deutschen Hof“. 18177

Concurs-Ausverkauf

des gesammten Schwarz'schen Waarenlagers

P 5, 1. P 5, 1.
P 5, 1. P 5, 1.

bestehend in einer großen Auswahl von Schuhwaaren, sowie Kurz-,
Weiß-, Woll- und confectionirte Wollwaaren.
Der Verkauf dauert nur bis 25. Oktober, an welchem Tage das
Lokal geräumt werden muß. 18539

Sämmtliche Artikel werden zu jedem annehmbaren Gebote abgegeben.
Auch werden die Schuhe, sowie das ganze Lager an bloß verkauft.
P 5, 1. P 5, 1.

Gold- & Silberwaaren, Juwelen

empfehlen bei reicher Auswahl

Herm. Prey,
N 2, 6, Kunststraße. 18499

Neue Hülsenfrüchte,

als:
Donaubohnen | Kleine Binsen, | Victoriaerbsen: | Grüne
Perlbohnen, | Mittel-Binsen, | geschälte und unge- | franz. Erbsen
feinste | Selder-Binsen, | schälte, | gespalten
Niesen-Binsen, | ganze u. gespalte

empfehlen in guttloehender Waare billigt
**Johann Schreiber, Redarstraße und
Schwekingergstr.**

Es werden 2 Rauten gel.
Anmeldungen wollen an B.
Dirsch's Stellenvermittlungsbü-
reau, Q 3, 2 gerichtet werden. 18530
Ein Schiffchen von einer
Nähmaschine verl. Abzug gegen
Belohnung in B 3, 8. 4. St. 18529
Ein Spitz (Hündin)
1/2 Jahre billig ab-
zugeben. 18519
N 6, 3, im B. St.

E 8, 8 u. Stod, recht, ein
gut möbl. Parterre-
zu vermieten. 18525
G 6, 9 freundl. Wohnung,
Zimmer u. Küche,
zu vermieten. 18524

T 3, 6 Wohnung, von 2
Zimmer u. Küche
bis 17. November bezugsbar zu
vermieten. 18518
Ein fein möbl. Zimmer in
bester Lage der Stadt, per 15.
November zu vermieten.
Näheres im Verlag. 18548

Ein Waggon ca. 20,000 Stück
Putzlumpen
à 10 Pfg. per Stück
heute eingetroffen. 18535
Gebr. Kaufmann.

Unterricht im Schön- und Schnellschreiben
ertheilt
S. Lederer, kalligraph, H 4, 31. 17051

Velocipedisten-Verein Mannheim.

Freitag, den 26. Oktober 1888
Vereins-Versammlung.
Hierzu ersuchen wir unsere verehrt. Mitglieder recht zahlreich
zu erscheinen, behufs Wahl der Delegirten zu dem am Sonntag,
den 4. November d. J. hiersebst stattfindenden Gantage.
Der Vorstand. 18428



Velocipedisten-Verein Mannheim.

Freitag, 26. Oktbr. 1888
Abends 7/9 Uhr 18847
Versammlung
im Lokale Café Zeitsh.



Velociped-Club Mannheim.

Freitag, den 26. Oktober,
Abends präcis 7/9 Uhr
General-Versammlung
im Local Café Bavaria.
Tagesordnung: 1. Rechnungs-
ablage. 2. Vorstandswahl. 3. Son-
stige Angelegenheiten. 18514

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bitten
Der Vorstand.

Bayerischer Hiesel, Ludwigshafen.

Heute Dienstag, den 23. Okt. Abds. 8 Uhr
Großes Streich-Concert
von der städt. Kapelle. 18520
wozu ergebenst einladet
E. Rigmüller.

„Zum Storchen“

Ludwigshafen.
Heute Dienstag Abend
GROSSES CONCERT
der 1. Abtheilung der Mannheimer Grenadier-Capelle,
unter Leitung ihres Concertmeisters. 18538

Eisenbahn-Hôtel u. Restauration.

Neustädter
süßer Traubenmost
1/2 Liter 20 Pfennig. 18454

la. süßer Traubenmost

per Liter 60 Pfg. 18457
soeben eingetroffen.
F 2, 9. Jac. Sternheimer, F 2, 9.

Nationaltheater.

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater.
Dienstag, 14. Vorstellung.
den 23. Okt. 1888. Abonnement A.
Zum ersten Male wiederholt:

Coeur-Dame.

Lustspiel in einem Aufzuge von Max Beerhain.
Franz von Staff . . . Herr Baffermann.
Ella, seine Frau . . . Frau Robius.
Herr von Walling . . . Herr Homann.
Jean, Diener bei Staff . . . Herr Bauer.

Im Vorzimmer Seiner Excellenz.

Lebensbild in einem Akt von H. Hahn.
Der Minister . . . Herr Reumann.
Jeremias Eppigott Knabe, Lohnschrei-
ber bei einem Kreisgerichte in der
Provinz . . . Herr Jacobi.
Jean, Diener des Ministers . . . Herr Kisch.
Die Gouvernante der Kinder des
Ministers . . . Frau! De Sant.
Ort der Handlung: Eine große Residenz.

Der Seelenretter.

Lustspiel in einem Akt von Hedwig Dohm.
Franz von Gerhardt, Gutbesitzer . . . Herr Robius.
Lucie, seine Frau . . . Frau Robius.
Ettie, seine Schwester . . . Frau! Bianchi.
Paul Worbach . . . Herr Baffermann.
August, Diener . . . Herr Kisch.
Ort der Handlung: Auf einem Landgut.

Anfang 7/7 Uhr. Ende 9 Uhr. Kassenöffn. 6 Uhr.
Mittel-Preise.